

Boten aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 228.

Hirschberg, Sonnabend, den 30. September

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 4. Quartal 1876 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abtragegebühr angenommen.

Wochen-Abonnements

nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage unseres Blattes die nutzbringendste Verbreitung.

Hirschberg, im September 1876.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

* Hirschberg, 29. September. (Politische Uebersicht.) Drei Hannöversche Provinziallandtags-Abgeordnete hatten beantragt, die Regierung aufzufordern, die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg V. wieder aufzuheben. Nach einer Motivirung des Antrages Seitens des Landesdirectors Rudolf v. Bennigsen haben, wie bereits gemeldet, die Stände ihn einstimmig angenommen. In allgemeinem Interesse ist zu wünschen, daß das Ministerium sich den Petenten willfährig erzeige. Wie sehr es dabei auf die ungetheilte Zustimmung der Landesvertretung rechnen darf, dafür hat im vorigen Jahre die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Aufhebung des curheffischen Sequesters vollgültige Beweise geliefert. Von Rednern aller Parteien wurde damals der Wunsch ausgesprochen, daß der „Repliktfond“ so bald wie möglich aus der Welt geschafft und die beschlagnahmten Gelder ihrer vertragsmäßigen Bestimmung wieder zugeführt würden. In der That ist ja auch der Zweck, welchem die Gelder angeblich dienen sollten, die Abwehr weltlicher Agitationen, seit den Kriegsjahren 1870—71 ein ganz hinfälliger geworden. Im Abgeordnetenhaus wurde das ausdrücklich ausgesprochen und die Vertreter der Regierung haben mit keinem Worte Widerspruch erhoben. Wir glauben auch noch aus einem anderen Grunde, daß das Ministerium es sich angelegen sein lassen wird, dem Landtage bald nach seinem Wiederausammentritt einen Gesetzesentwurf vorzulegen, welcher die Aufhebung der Beschlagnahme bestimmt. Herr von Bennigsen würde nicht als Motiv die Veruhigung der Gemüther seiner engeren Landsleute für die Rückgabe der Gelder an König Georg an die Öffentlichkeit bringen, wenn er nicht begründete Ursache hätte, anzunehmen, daß man in den leitenden Kreisen geneigt sei, diesem berechtigten Wunsche zu willfahren. Wir können also einer entsprechenden Regierungsvorlage

für den Monat Januar entgegensehen. An sehr animirten Debatten darüber wird es natürlich nicht fehlen, aber wenn man sich den vorjährigen Verlauf der curheffischen Angelegenheit ins Gedächtniß zurückruft, wird man sich schwerlich zu dem Glauben hinneigen können, über die bisherige Verwendung der Zinsen des Fonds werde jemals ausreichende Rechenschaft gegeben werden. — Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, wird die Regierung in wenigen Tagen die Ordre zur Auflösung des Abgeordnetenhauses erlassen; gleichzeitig mit derselben wird die Bekanntmachung über die kommende Wahl der Wahlmänner und Abgeordneten erfolgen. — Der Entwurf zu einem Patentgesetz ist, wie officiös mitgetheilt wird, in der ersten Anlage beendet und wird jetzt einer Prüfung unterzogen, so daß die Angelegenheit in nächster Zeit schon an den Bundesrath wird gelangen können. Die Protocolle der Enquete-Commission werden gedruckt und dem Entwurfe als Anlagen beigelegt. Hiernach, meint die „Nat.-Ztg.“, scheint es noch keineswegs aufgegeben, auch diese Frage durch den nächsten Reichstag erledigt zu sehen, wie dies allerdings gleich nach dem Schluß der Enquete die ausgesprochene Absicht war. Wenn man indeß den Reichstag kaum vor dem letzten Octobertage einberufen will, dann sehen wir wenigstens nicht ab, wie sich bei der Kürze der Session mehr erledigen lassen soll, als das Budget und die Justizgesetze. — Ueber die Ursachen des badischen Ministerwechsels steht man jetzt ziemlich klar. Eine den badischen Dingen nahestehende Correspondenz machte bereits vor einigen Tagen darauf aufmerksam, daß das Entlassungsgesuch Jolly's am Tage der Verkündung des neuen Schulgesetzes eingerichtet worden ist. Das Schulgesetz hat eine lange bestandene innere Krise nur zum äußeren Austrage gebracht. Das Zustandekommen eben dieses Gesetzes spricht nur scheinbar gegen diese Auffassung; dasselbe war nicht mehr aufzuhalten. Aber der Streit um dieses stark liberale Gesetz scheint das persönliche Verhältniß zwischen dem Landesherren und dem Minister zuletzt völlig unhaltbar gemacht zu haben. Daneben kann den Sturz Jolly's sehr wohl auch die innere und intime Situation in der zweiten badischen Kammer mit beeinflusst haben. Der frühere Heidelberger Professor war auch als Minister überwiegend doctrinär, mehr geachtet als beliebt. Der regierende badische Nationalliberalismus aber trägt sehr starke Gegenätze der leitenden Männer in seinem Schooße; unter der Decke findet dort ein beständiges gegenseitiges Zerren und Schieben Statt, das gelegentlich zur offenen Explosion führt, um dann nach officieller Beschwichtigung aller Theilbeteiligten schweigend fortgesetzt zu werden. Aus dieser Sachlage heraus hat sich allem Anscheine nach der badische Ministerwechsel vollzogen. Stark politisch ist er, wie man sieht, nicht zu nehmen, rein persönlich aber auch nicht. Das neue Ministerium Turban bedeutet eine Fortführung des

bisherigen Systems, wenn auch mit einiger Abänderung. Die Hauptsache ist, daß der vorgeschobene südwestliche Posten des alten Deutschlands nach wie vor deutsch-national und freisinnig regiert wird. — Die bevorstehenden Reichstagswahlen bilden im Elsaß zwar noch gar keinen Unterhaltungsstoff, doch steht leider mit aller Sicherheit zu erwarten, daß diese wieder ganz ultramontan ausfallen werden, obgleich dem Elsaß in Bezug auf Handel und Industrie, wie Jurisprudenz und Landwirtschaft hervorragende Persönlichkeiten zu Gebote stünden, die nicht nur ihrem Wahlkreise, sondern dem ganzen deutschen Reiche durch ihre hervorragende Begabung, Arbeitskraft und Verdienste zur hohen Ehre gereichen und ihrem Vaterlande sicherlich wesentlichere Dienste leisten würden, als Bischöfe und deren Trabanten. — Wie die „Lancet“ mittheilt, sind die Aerzte des Papstes wieder beunruhigt über den Gesundheitszustand ihres Patienten. Trotz der geistigen Energie, welche ihm die ermüdenden Audienzen gestattet, nimmt seine Körperschwäche zu, und die Wassergeschwulst am linken Fuße und Schenkel macht ihm das Stehen äußerst beschwerlich. Die Symptome der allgemeinen Wassersucht sind hinreichend drohend, um seinen Aerzten viel Sorge zu machen, umso mehr, da sie die Unwirksamkeit von Maßregeln voraussehen, die selten bei weniger geschwächten Constitutionen anschlagen. Am Donnerstag, den 14. d. M., hielt der Papst auf die Glückwunschsadresse einer irischen Deputation eine lateinische Rede, in welcher seine Aussprache so undeutlich war, daß viele seiner Worte unverständlich waren. Sein Cardinalsecretär leidet an heftigen gichtischen Schmerzen und Professor Mazzoni, der ihn neulich besuchte, giebt keine Hoffnung, daß er im Stande sein werde, den Winter zu überleben. — Bei dem Herannahen der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind die Politiker beider Parteien eifrig mit Erforschung des Vorlesens der beiderseitigen Candidaten beschäftigt. Das Neueste ist, daß beiden Candidaten vorgeworfen wird, sie hätten ihre Steuern nicht richtig gezahlt. Gouverneur Tilden, der demokratische Candidat, soll seit Einführung der Einkommensteuer dem Staat im Ganzen etwa 100,000 Dollars schuldig geblieben sein, und auch bei dem republicanischen Candidaten, Gouverneur Hayes, soll sich herausgestellt haben, daß sein wirkliches Einkommen bedeutend größer ist, als das bei Bezahlung der Einkommensteuer angegebene. Wahrscheinlich wird (einer Mittheilung des „Times“-Correspondenten zu Folge) gegen Tilden Seitens des Steueramtes ein Proceß anhängig gemacht werden, der dann riesige Ausdehnungen anzunehmen verspricht. — Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie wir bereits telegraphisch meldeten, mit den aufständischen Indianern einen Friedensvertrag abgeschlossen. Wenn derselbe für die Sioux annähernd so günstig ausfällt, als ihre Kriegführung gegen die militärische Macht der Vereinigten Staaten gewesen, so hätten die Häuptlinge Spotted-Tail, Sitting-Bull, Red-Cloud u. s. w. allen Anspruch auf Ehrenplätze in einem indianischen Pantheon der Zukunft. Uebrigens dürfte der Friedensschluß der einen oder anderen Partei wohl jedenfalls als brauchbare Waffe für die Zwecke der Wahlagitation höchlich willkommen sein.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Waffenruhe ist factisch aufgehoben und der Kampf geht weiter. So meldet ein Telegramm aus Constantinopel, 27. September: „Die Militärbehörden melden vom Kriegsschauplatz neue Verletzungen der Waffenruhe Seitens der Serben. In der Nacht des 24. haben sie das muselmännische Dorf Kerdja, gegenüber von Dogbolan, überfallen und daselbst Vorräthe vernichtet; zu gleicher Zeit hat eine serbische Abtheilung das Dorf Perutka angegriffen. In all diesen Orten wurde geblüdet. Die christlichen Einwohner der Dörfer Schtadeowa, Locodora und Tschipovka in Bosnien wurden gewaltsam nach Serbien mitgeschleppt. Die Montenegroer ihrerseits haben mehrere Häuser bei Kolaschin angezündet und die Lebensmitteltransporte für das ottomanische Heer zwischen Brana und Rogora angegriffen. Die Angriffe blieben ohne Erfolg.“ Streichen wir die Uebertreibungen der aus türkischer Quelle kommenden Nachricht, so bleibt doch immer feststehen, daß der Kampf wieder entbraunt ist. Ferner wird aus Belgrad,

27. September, officiell gemeldet: „Gestern hielten die Türken bei Mexicop Dan unter dem Schutze eines heftigen Kanonenfeuers zwei Schiffbrüden über die Morawa. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer, und unsere Truppen waren die Türken nach zweistündigem Kampfe zurück. Die Waffenruhe ist hiermit aufgehoben, Verlässliche Nachrichten melden, daß heute eine Schlacht Statt findet.“

Das Gewicht der Entscheidung liegt jetzt bei dem Heere. Ob Fürst Milan den Frieden haben will oder nicht — darauf kommt es gar nicht an, da General Tschernajeff auf eigene Verantwortung handelt, ohne sich um die ihm etwa aus Belgrad zukommenden Befehle zu kümmern. Schon vergleicht man in Serbien Tschernajeff mit Garibaldi und man glaubt, daß Kistlic's davon träumt, dessen Cabour zu werden. Zu constatiren ist, daß Fürst Milan über seine endgültige Ablehnung der Königswürde noch keine schriftliche Mittheilung gemacht hat; und sonst ist doch die serbische Regierung mit Notizen rasch genug bei der Hand. Ein Sieg auf dem Kriegsschauplatz und Milan wird König sein. Tschernajeff weiß dies und wird sich beeilen, so rasch als möglich und so weit es in seinen Kräften steht, einen solchen herbeizuführen. Erklärte Fürst Milan doch, daß er zwar nicht beabsichtige (?), die von der Armee ihm angetragene Königskrone anzunehmen, daß ihm ein strenges Auftreten gegen den General Tschernajeff jedoch unmöglich sei. Auch die Timok-Armee hat Milan zum Könige proclamirt. In Belgrad ist allgemein der Glaube verbreitet, daß der Königsaufruf nicht werde rückgängig gemacht werden. Die Armee entfernte von den Fahnen und sonstigem Feldzeug die bisherigen Embleme und versah Alles mit königlichen Abzeichen. Fürst Milan wird sich noch in dieser Woche zur Armee begeben und wie wir meinen, dann dem „Drängen“ derselben nachgeben. In jedem Falle sind die Aussichten auf einen friedlichen Ausgange geringer denn je.

Schließlich erhalten wir noch folgende Nachrichten:

Constantinopel, 28. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist von den Serben auf der ganzen Linie die Waffenruhe gebrochen worden. — Die Pforte wird die von den Mächten gemachten Vorschläge erst nächsten Sonntag beantworten. Wie verlautet, hätte die Pforte die Absicht, die nämlichen Reformen im ganzen Reiche durchzuführen; die Hälfte der Mitglieder des in Aussicht genommenen Nationalrathes soll von der Bevölkerung gewählt werden.

Paris, 28. September. Der „Agence Havas“ geht eine Meldung aus Teheran zu, worin die Nachricht, daß Persien der Türkei eine Allianz angeboten habe, formell für unbegründet erklärt und hinzugefügt wird, Persien sei nicht im Entferntesten gewillt, seine bisherige neutrale Stellung aufzugeben.

Berlin, 28. September. (Vermischtes.) Der Kaiser verließ anlässlich der beendeten Manöver dem Kriegsminister v. Kamake in einem anerkennenden aus Weiskenburg datirten Handschreiben das Großkreuz des Rothen Adlerordens. — Wiener und Pariser Blätter beschäftigen sich mit einer angeblichen Mission des Feldmarschalls v. Manteuffel nach Wien. Die „Aeberte“ läßt sich aus Wien telegraphiren, daß der militärische Diplomat heute daselbst erwartet werde und eine gleiche Nachricht wird von Berlin aus in österreichischen Blättern verbreitet. Nach der „Nat.-Ztg.“ gehenden Informationen sind diese Behauptungen unbegründet; vielmehr ist General-Feldmarschall v. Manteuffel über München und Tegernsee Behufs einer vierwöchentlichen Badekur nach Gastein gereist. — Die Verhandlungen gegen den Grafen Harry von Arnim vor dem Staatsgerichtshofe werden am Donnerstag nächster Woche beginnen. — Der Stadtverordneten-Congreß hat seinen Abschluß durch ein Festmahl erhalten, welches die Mitglieder der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ihren auswärtigen Collegen gestern Abend im Zoologischen Garten gaben. Den ersten Toast brachte, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, der Festvorsitzende auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Congreß ist zu Ende geführt, sagte Dr. Straßmann, und die Leistungen desselben sind um so höher anzuschlagen, als die Vorbereitungen dazu so zu sagen im Fluge getroffen werden mußten. Aber das Werk ist glücklich zu Ende geführt und heute, wo wir uns in froher Tafelrunde versammeln, gedenkt es sich, zuerst unzeres allgeliebten Kaisers, unseres hochverehrten Landesheeren, zu gedenken. Großes ist in den letzten Jahren vollbracht, das Sehnen, der Traum der deutschen Nation ist seiner Verwirklichung entgegengeführt, ein einiges Vaterland ist der Preis des Ruhmes der Siege und Schlachten geworden. Thaten, wie die Welt sie kaum zuvor gesehen, sind vollführt worden unter dem Regiment unseres Kaisers Wilhelm I. Dessen wir, daß es unserem Vaterlande beschieden sein möge, noch lange die Früchte dieser großen Kämpfe in Wohlstand, Gerechtigkeit und Freiheit zu genießen. Wir vereinigen uns in dem Rufe: Se. Majestät unser deutscher Kaiser, er lebe hoch! hoch! und nochmals hoch! Begeisterter stimmte die Versammlung in den Ruf ein, während die Musik die preussische Nationalhymne intonirte. — Die hier wohnenden

Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses der national-liberalen Partei, unter ihnen u. A. Lasker, W. Brenpfeunnig, Klapp, Tschow u. traten heute Vormittag in einem Commissionsszimmer des Reichstagsgebäudes zu einer Beratung zusammen. Die Verhandlungen hatten um 2 1/2 Uhr Nachmittags noch nicht ihr Ende erreicht. — Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Wir hören, daß der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, angeordnet hat, für das Reichskanzleramt auf Zeitungen aller Richtungen zu abonniren. Unter Dr. Delbrück wurde nur eine beschränkte Zahl von Tagesblättern und Zeitschriften gehalten. — Die Zahl der Mehrgeburten in Preußen im Jahre 1874 betrug im Ganzen 12,714 unter 1,039,471 Entbindungen überhaupt. In dieser Zahl kamen Zwillingsgeburten 12,714 Mal, Drillingsgeburten 119 Mal und Vierlingsgeburten 1 Mal vor, so daß die Zahl der in Mehrgeburten Geborenen zusammen 25,549 beträgt. Von den Zwillingkindern waren 12,841 Knaben und 12,347 Mädchen, bei den Drillingen 157 Knaben und 200 Mädchen und bei den Vierlingen 1 Knabe und 3 Mädchen. Unter 1000 Entbindungen kamen 1874 etwas über 12 Mehrgeburten vor, ein Verhältnis, das sich seit 1824 fast regelmäßig wiederholt. Im Jahre 1844 kamen 5 und 1867 sogar 6 Vierlingsgeburten vor. — Vom Rhein kommt die betrübende Nachricht hierher, daß der alte Dorkort, jetzt ein 83jähriger Greis, in Königswinter nicht unerheblich erkrankt ist. In voriger Woche hatte er sich noch in erwünschtem Wohlsein in Dorchheim bei seinem Schwiegersohne, dem Abgeordneten Louis Berger, befunden. Hierbei mag erwähnt sein, daß die von dem letzteren bei Gelegenheit seines Wegzuges aus seiner Vaterstadt Witten in Gemeinschaft mit seinem Bruder gegründete Stipendienstiftung von 20,000 Mark für talentvolle unbemittelte Schüler des Kreises Bochum (resp. des späteren Kreises Witten), mit dem 20. September ins Leben getreten ist. — Das Begräbniß Adolf Glasbrenner's fand heute Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause in der Krausenstraße aus Statt. In dem schlichten Arbeitszimmer des Humoristen und Dichters war der Sarg aufgebahrt, den man vor Lorbeerkränzen, Palmenzweigen und Rosenblüthen kaum sehen konnte. Das ganze Gemach war in einen Vorberghain verwandelt und sechs große brennende Kandelaber erleuchteten das durch die verhängten Fenster abgeperrte Tageslicht. Die Leidtragenden hatten sich so zahlreich eingefunden (Verwandte und Freunde, Schriftsteller, Mitglieder der sämtlichen Berliner Theater, Künstler und Journalisten), daß die Wohnung nicht ausreichte, um die Versammlung aufzunehmen, die Flure und Treppen des Hauses waren dicht besetzt. Herr Prediger Visco hielt die Trauerrede. Er schilderte in kurzen Zügen den Verstorbenen in seiner Familie, in Verkehr mit seinen Freunden, in seiner dichterischen Thätigkeit, wie in seinen unermüdblichen Kämpfen für Wahrheit und Schönheit, den Juden gleichend, die beim Wiederaufbau der Mauern von Jerusalem, von ihren Feinden bedroht, neben sich die Schwerter liegen hatten, jeden Augenblick bereit, die Arbeit mit dem Kampfe zu vertauschen. Aufbauen und Kämpfen sei der Inhalt des Glasbrenner'schen Lebens gewesen. Ueber die letzten Stunden Adolfs Glasbrenner's erzählten dieselben Blätter Folgendes: Es hatten sich vorgestern gegen Abend einige Bekannte bei ihm zu einer Spielpartie eingefunden. Glasbrenner hatte noch am Sonnabend der „Premiere“ des Victoria-Theaters beigewohnt und war Montag Vormittag seiner alten Gewohnheit gemäß ausgegangen. Ehe man sich zur Spielpartie niederlegte, sagte Glasbrenner, daß es ihm zu heiß sei und verließ für einen Moment das Zimmer. Als er dasselbe wieder betrat und sich niederlegte, lagte er, es sei ihm nicht recht wohl, — in demselben Augenblick sahen die Freunde eine gewisse Veränderung mit ihm vorgehen, er sank zurück, — ein sanfter Tod hatte ihn erreicht, ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Posen, 28. September. Die Cassenverwaltung des ehemaligen erzbischöflichen General-Constitutoriums zu Posen ist nach der Uebernahme dieser Verwaltung durch den Staat einer sehr eingehenden Revision, welche lange Zeit dauerte, unterzogen worden, und haben sich dabei verschiedene Unregelmäßigkeiten herausgestellt, die sich auf einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren zurückstrecken; die Defecte belaufen sich auf den Gesamtbetrag von über 6000 Thlr. Zunächst wäre dafür der frühere Constitutor-Rendant Janowicz verantwortlich zu machen, der auch nach Einführung der staatlichen Vermögensverwaltung in seinem Amte verblieben und bekanntlich vor einigen Monaten gestorben ist. Da derselbe keine leiblichen Erben hinterlassen hat, an die man sich wegen der vorgekommenen Defecte halten könnte, so sollen, wie man hört, die früher mit dem Amte der Cassen-Curatoren betraut gewesenem Domherren resp. deren Erben zur Deckung der Defecte herangezogen werden. Es waren dies der erste geistliche Rath, Domherr Grandke und der verstorbene Justizrat und Syndicus Wagner; außerdem soll, wie man hört, der frühere Registrator im erzbischöflichen Präsidial-Bureau mit verantwortlich gemacht werden.

Bremen, 28. Sept. In der heutigen Sitzung des volks-

wirtschaftlichen Congresses wurde bei der Beratung der Frage wegen der gesetzlichen Regelung des Feingehaltes der Gold- und Silberwaaren ein Antrag des Referenten v. Stundiz, die gesetzliche Regelung der Frage gänzlich zu verwerfen, abgelehnt und einem Antrage von Kirchbach und Gensel zugestimmt, nach welchem die Regelung sich darauf beschränken soll, daß die gedachten Waaren mit dem Namen oder der Marke des Verfertigers oder Verkäufers, so wie mit der Angabe des Feingehaltes zu bezeichnen sind. Bezüglich der Eisenbahnbau- und Betriebskosten wurde ohne vorhergegangene Debatte der Antrag des Referenten Baron Kriebel angenommen. Die Discussion der Frage, betreffs des Ankaufs der deutschen Eisenbahnen durch das Reich, schloß mit der Ablehnung sämtlicher Anträge, da die Anhänger und Gegner des Projectes ziemlich gleich stark vertreten waren. Nur die Nothwendigkeit einer Reform des Eisenbahnwesens überhaupt wurde anerkannt. Bei der schließlich vollzogenen Wahl einer ständigen Deputation wurden gewählt: Braun, Boehmert, Seyffardt, Gensel, Lammers, Kriebel, Wolff (Stettin), Weigert und Mölle.

Stuttgart, 28. September. Das Kaiserpaar und das Königspar wohnten dem Cannstatter Volksfeste bei und wurden von der ungeheuren Volksmenge aus allen Landesstellen entusiastisch begrüßt. Die Majestäten waren bei der Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Hauptfestes, so wie bei dem Wettrennen anwesend und kehrten um 2 Uhr zurück, die Abreise nach Baden-Baden erfolgte um 5 Uhr. Der Abschied auf dem Bahnhof war sehr herzlich, die ungeheure Menschenmenge zeigte sich wiederum sehr enthusiastisch. (Die Ankunft der kaiserlichen Herrschaften in Baden-Baden erfolgte am Abend desselben Tages. D. H. R.)

Frankreich. Paris, 26. September. Man sieht hier mit allerlei Erwartungen dem Ministerrathe entgegen, der übermorgen unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik Statt finden soll. Es wird nämlich eine ganze Anzahl wichtiger Vorlagen zur Berathung kommen, und man ist gespannt darauf, in welcher Weise dieselben erledigt werden. Besonders ein Gegenstand wird in den politischen und in den militärischen Kreisen lebhaft discutirt. Mit Ende dieses Monats nimmt die Mission der Armeecorps-Commandanten ein Ende, welche 18 Divisions-Generälen durch Decret vom 28. September 1873 und kraft des organischen Gesetzes vom 24. Juli 1873 ertheilt worden ist. Der Text des vierten Paragraphen des Art. 14 dieses Gesetzes lautet nämlich wie folgt: „Zu Friedenszeiten kann der Commandeur eines Armeecorps sein Commando nur drei Jahre hindurch behalten, es sei denn, daß er bei Ablauf dieser Frist durch ein besonderes, im Ministerrathe erlassenes Decret in seinem Amte belassen wird.“ Demnach müssen am 28. September die gegenwärtig ein Armeecorps commandirenden Generäle entweder abberufen oder zu Commandeuren eines anderen Corps ernannt werden, oder aber es wird ihnen durch ein besonderes im Ministerrathe erlassenes Decret das Armeecorps gelassen, mit dessen Führung sie seit drei Jahren betraut waren. Es handelt sich nun darum, in welcher Weise der Marschall Mac Mahon und der Kriegsminister dieses eigenthümliche Gesetz zum ersten Male zur Ausführung bringen werden. Die Republicaner wünschen und verlangen, daß bei dieser Gelegenheit die „offenen Freunde der Republik“, wie der Herr von Numale, General Bourbaki, General Dacrot, General Epiévent u. s. w. besetzt werden, und es fragt sich nun, ob es ihnen gelingen wird, ihren Willen durchzusetzen. Was ins Besondere den Herzog von Numale anbetrifft, so ist derselbe keineswegs gestimmt, sein Commando aufzugeben, es heißt sogar, er verlange, von Besancon nach Amiens versetzt zu werden, d. h. ein Armeecorps in einer als organisch geltenden Provinz zu commandiren, während er bis jetzt in Besancon inmitten einer republicanischen Bevölkerung residirt. Damit die Republicaner nicht zu sehr schreien, wird der Herzog wohl auf die Erfüllung seines Wunsches verzichten und sich damit begnügen müssen, in Besancon zu bleiben.

Belgien. Brüssel, 28. September. Nach einer Meldung des Journals „Etoile Belge“ verlautet, daß der Minister des Auswärtigen, Graf d'Aspremont-Lynden, demnächst von seinem Posten zurücktreten und durch den bisherigen Gouverneur von Sennegeau, Prinzen von Saraman-Chimay, ersetzt werden würde.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 29. September.

* Rundschen. (Provinzial-Ausschuß-Sitzung. — Zum Bahnproject Grünberg-Bauzen. — Züllichauer Vereinsfabrik. — Prüfung. — Personalien.) Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien tritt heute zu einer Sitzung zusammen, die in den nächsten Tagen ihre Fortsetzung findet.

In der Grünberg-Sorau-Bauzen Eisenbahn-Bauangelegenheit hat, wie der „Nd. Anz.“ berichtet, das sächsische Ministerium des Innern dem Comite mitgetheilt, daß man sächsisch-rhätisch geneigt sei, die Eisenbahn so baldiglich zuzulassen, daß von Biebus oder einem anderen geeigneten Punkte nach Handorf zum Anschlusse

an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn und die Niederschlesische Zweigbahn (Hansdorf-Blagau) eine Zweigbahn gebaut, auch eine von dem Kreuzungspuncte der Baugen-Grünberger Bahn oder einem anderen, eine thunlichst directe Verbindung mit Berlin ermöglichenden, welche abgehende Zweigbahn über Weissenburg nach Löbau hergestellt wäre. Das betreffende Comité hat mit Bezug hierauf in einer am 21. d. Mts. Statt gehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, das sächsische Ministerium zu ersuchen, die vorgezeichneten Bedingungen fallen zu lassen und die Strecke Grünberg-Sora-Baugen mit Zweigbahn nach Briebus und Görlitz zu genehmigen. Seitens des preussischen Handelsministeriums sind die generellen Vorarbeiten als genügende Grundlage für ein Gesuch um Concessionsertheilung in technischer Beziehung bereits im März v. J. bezeichnet worden. Ausweislich dieser Vorarbeiten würden in Grünberg, Raumburg, Christianstadt, Benau, Sora, Briebus, Rietschen, Baugen, Mothenburg D.-L., Roderdorf und Görlitz Bahnhöfe zu erbauen sein.

In dem am 25. d. M. bei dem kgl. Kreisgericht zu Züllichau angestandenen Subhastations-Termin ist die dortige Vererbsfabrik für den Preis von 160,000 Mark verkauft worden. Erworben haben dieselbe die Herren Gevers u. Schmidt in Görlitz und Schmiedeberg, welche auf der Fabrik eine nicht unbedeutende Grundschuld hatten, und welche im Termin die einzigen Bieter gewesen sind. Der Zuschlag erfolgt am 28. d. M.

Bei der am 26. d. M. zu Liegnitz Statt gehaltenen Prüfung der Einjährig-Freiwilligen wird den October-Termin 1876 haben, wie der „Liegn. Anz.“ erfährt, von 11 Examinanden, die sich zur Ablegung der Prüfung gemeldet hatten, nur 3 (11) Prüflinge das Examen bestanden.

Director Dr. Kleffe, der bisherige Leiter der Realschule 1. Ordnung am Zwingler zu Breslau, einer der verdienstvollsten Schulmänner, verläßt mit dem heutigen Tage die Anstalt, deren Aufschwung er in beinahe 40jähriger emsiger Thätigkeit begründet und gesichert hat.

Der „Reichsbote“ berichtet aus Liegnitz: „Der bei der hiesigen kgl. Regierung amtierende Ober-Reg.-Rath Franz ist in diesen Tagen aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten. Derselbe dürfte sich der katholischen Kirche, der seine Familie schon angehört (ein Sohn desselben ist katholischer Priester), zuwenden.“

* (Noch einmal das Warmbrunner Inserat.) In dem Inserattheile der vorliegenden Nummer finden unsere Leser ein mit „Entgegnung“ bezeichnetes Inserat, welches uns aus Warmbrunn übersandt wurde und das sich gegen ein in Nr. 21 des „Boten“ abgedrucktes, ebenfalls aus Warmbrunn eingegangenes Inserat wendet. Obwohl wir fast bis zum Ueberbrusse erklärt haben, daß wir für die Meinungsäußerungen, welche in unserem Inserattheile niedergelegt werden, auch nicht die geringste Garantie übernehmen, und obwohl wir bereits in Nr. 24 des „Boten“ dies in Bezugnahmen auf den vorliegenden Fall gethan haben, so müssen wir trotzdem heute nochmals wiederholen, daß wir in eine Polemik mit unserem Inserattheile zu treten nicht gewohnt sind, am allerwenigsten in eine solche, die in der Form des heutigen Inserates vorliegt. Der Inserattheil unseres Blattes steht gegen Erstattung der am Kopie unseres Blattes angegebenen Kosten jeder Meinungsäußerung des Publicums frei, soweit wir dieselbe nach unseren politischen und sittlichen Anschauungen für aufnehmbar halten. Uns deßhalb mit den in demselben niedergelegten Aeußerungen zu identificiren, ist mindestens absurd. Wir waren genöthigt, diesen eigentlich selbstverständlichen Standpunkt nochmals zu fixiren, weil uns das in der heutigen Nummer des „Boten“ abgedruckte Inserat bereits in der gestrigen Nummer des „Schmiedeberger Sprecher“ und zwar in dem redactionellen Theile desselben entgegentrat. Selbstverständlich sind wir niemals Feinde einer verständigen Polemik; am allerwenigsten einer solchen, die uns aus den Spalten eines Blattes entgegentritt, das mit uns auf demselben Boden wurzelt und mit uns gleiche Ziele — wenn auch vielleicht auf anderen Wegen — anstrebt. In einem solchen Verhältnisse steht doch wohl der „Sprecher“ zum „Boten“ und somit kann eine Polemik des ersteren gegen den letzteren nicht die Kernpunkte des Strebens, sondern nur Formalitäten, Aeußerlichkeiten betreffen. Wir können es dem „Sprecher“ selbstverständlich nicht verwehren, eine derartige Polemik eventuell auch gegen den Inserattheil unseres Blattes zu richten; geschieht dies aber, so müssen wir von der Redaction desselben ein loyaleres Verfahren verlangen, als dieselbe in dem vorliegenden Falle angewendet. Die Loyalität des „Sprechers“ beruht freilich nur auf einem einzigen Worte — dieses einzige Wort genügt indessen, eine Verdringung des Thatbestandes herbeizuführen. In dem uns übersandten Manuscript des heute abgedruckten Warmbrunner Inserates lauten die Anfangsworte: „In Nr. 21 des Boten a. d. R. findet sich ein Inserat“; in dem sonst völlig identischen Abdruck des „Sprecher“ dagegen: „In Nr. 21 des Boten a. d. R. findet sich ein Artikel.“ Wir wissen nun nicht, ob diese, bei der sonstigen Identität der beiden Manuscripte eigenthümliche Abweichung aus der Hand der Einsender oder der Redaction des „Sprecher“ stammt — das kann uns indessen

völlig gleichgültig sein, da die Redaction eines Blattes für die Fassung der von ihr aufgenommenen Einsendungen verantwortlich ist. Dadurch aber, daß in der Fassung des „Schmiedeberger Sprecher“ das Wort „Inserat“ in das Wort „Artikel“ umgeändert ist, muß bei den Lesern des „Sprecher“ nothwendig die Anschauung erweckt werden, die betreffende „Entgegnung“ richte sich gegen den redactionellen Theil des „Boten“, gegen die Redaction desselben. Darin, daß der „Sprecher“ diesen Irrthum auskommen läßt, besteht die Loyalität desselben. Die Redaction des „Sprecher“ mußte wissen, daß die in Nr. 21 des „Boten“ enthaltene Warmbrunner Einsendung kein redactioneller Artikel, sondern ein Inserat war, überdies war sie durch die Notiz in Nr. 24 des „Boten“ hierauf noch besonders aufmerksam gemacht worden. Sie durfte daher ihre Entgegnung nicht als gegen einen „Artikel“ des „Boten“ gerichtet bezeichnen, wodurch sie bei ihren Lesern nur falsche Anschauungen über die Redaction des „Boten“ erwecken mußte. Bei der gewissenhaften Leitung, der sich der „Sprecher“ sonst erweist, waren wir über das gegenwärtige Verfahren desselben nicht wenig verwundert. Ein Blick in den „Briefkasten der Redaction“ desselben belehrte uns indessen eines Besseren. In demselben befinden sich nämlich folgende Worte: „Da einer unserer Hauptmitarbeiter einige Zeit verreist war u. s. w.“ Wir irren wohl nicht, wenn wir unter diesem Hauptmitarbeiter jenen journalistischen Veteran unseres Thales verstehen, dessen Namen in des Volkes Munde ist, sobald von dem „Schmiedeberger Sprecher“ gesprochen wird. Das genügt uns und scheint uns zu beweisen, daß die Loyalität des „Sprecher“ keine beabsichtigte ist und mehr aus der Unaufmerksamkeit eines der *minorum gentium* entsprungen ist.

— (Begräbniß-Unterstützungs-Verein.) Der Vorstand des „Vereins zur Unterstützung der Hinterbliebenen bei Todesfällen der Lehrer des Hirschberger Kreises“ erhielt heut folgendes Schreiben der kgl. Regierung zu Liegnitz vom 20. d. Mts.: „Dem Vorstande remittiren wir die Anlagen der Vorlesung vom 9. v. Mts. mit dem Eröffnen, daß gegen die neurevidirten beiliegenden Statuten politische Bedenken nicht obwalten. Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. v. Perbandt.“ Da nach diesem Rescript die Statuten des Vereins nunmehr anerkannt sind, so werden die Mitglieder alsbald in den Besitz derselben gesetzt werden.

* (Symphonie-Concert.) Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Das gestern angekündigte Symphonieconcert der Ludowiger Capelle, welches am Nachmittage auf dem Cavalierberge wegen mangelnden Besuches ausfiel und des Abends in den drei Bergen nur bei äußerst spärlicher Bethheiligung des Publicums Statt fand, hätte wohl eine größere Theilnahme verdient. Schon die vorausgegangenen Concerte der Capelle hatten gezeigt, daß man hier bei Vorführung von gediegenen Compositionen keine nur mittelmäßigen Leistungen zu hören bekommen würde und in der That rief das Concert die allgemeine Befriedigung der Zuhörer hervor. Wir könnten uns Glück wünschen, wenn wir von Zeit zu Zeit Gelegenheit hätten, einer solchen Kunstleistung beizuwohnen und doch war gestern von Seiten Hirschbergs alles Mögliche geschehen, die wackere Capelle von einem zweiten Versuche zurückzuführen. Wir glauben den Grund davon in Zweierlei zu finden. Erstens wartet der Hirschberger gern ab, wie's geschehen ist, und dieses Wistrouen dürfte einige Berechtigung haben. Zweitens fürchtet das kunstverständige Publicum den rüchertigen Beigeschmack einer Symphonie, doch wäre auch in dieser Hinsicht Nichts zu befürchten gewesen, da das kleine Häufchen der gestrigen Zuhörer wie nach einem Uebereinkommen die Cigarrentaschen erst nach dem letzten Tone des Concerts in Bewegung setzten. Auf dringende Bitten der Anwesenden hat sich der Dirigent der Capelle entschlossen, ein Abonnement zunächst auf drei weitere Symphonieconcerte ohne Tabakrauch zu eröffnen, und da wir uns nach den gestrigen Erfahrungen für eine gute Leistung verbürgen können, hoffen wir, daß jeder Kunstverständige und Musikliebhaber es im Interesse der Kunst für seine Pflicht halten wird, dieses Unternehmen zu unterstützen.“ — Wir können uns den Worten des geehrten Schreibers vorstehender Zeilen nur in vollstem Maße anschließen. Es existiren in unserer Stadt ja zahlreiche Personen, die ein reges Interesse für die edle Musica zu haben behaupten; jetzt ist ihnen Gelegenheit geboten, durch werththätige Unterstützung ihr Interesse zu betheiligen. *Hic Rhodus — hic salta.*

* (Von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.) Das „Liegn. Stadtbl.“ schreibt: Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beabsichtigt, gutem Vernehmen nach, auf ihren Bahnhöfen das jüngst von dem englischen Ingenieur Chaatfield Erfindene Drehscheiben-Rangirsystem einzuführen, und zwar soll auf dem Bahnhof Görlitz zunächst der Anfang damit gemacht werden. Dies System setzt an Stelle der jetzigen oft unzuverlässigen Weichen die Drehscheiben, wodurch eine viel größere Schnelligkeit der Rangirarbeiten mit Ersparung von Arbeitskräften erzielt wird und außerdem das Stoßen der Wagen gänzlich fortfällt, indem der Drehpunkt der Scheiben auf Hartgummi steht, welcher sich in dieser Anwendung auf das Glänzendste bewährt hat. In Görlitz soll mit der Einführung dieses Systems noch diesen Winter der Anfang gemacht

werden, da der Minister das Specialproject schon genehmigt hat. Statt der jetzigen 113 Wägen werden 72 Drehscheiben Platz finden. (Skl. Ztg.) Vollenhain, 26. September. (General-Conferenz.) Die General-Conferenz der katholischen Lehrer des Kreises fand am 19. v. d. hier selbst unter Vorsitz des königlichen Kreis-Schulenspectors, Pfarrer Loewe, statt. Die Herren Revisoren und alle Lehrer bis auf einen, der verhindert war, nahmen an dieser Konferenz Theil. Nach Celebrirung des Hochamts, wobei eine Messe von Witt mit Einlagen von P. Kothe in der besten Weise zum Vortrag gebracht wurde, eröffnete der Vorsitzende die Konferenz mit einer herzlichen Ansprache. Hierauf verlas Cantor Posner aus Hohenfriedeberg eine Arbeit über das von der königlichen Regierung, aufgestellte Thema: „Der Rechnenunterricht in der Elementarschule“, die Arbeit fand allgemeine Anerkennung. Auch Canior Hüner, Hoffmann und Kothe hatten kürzere Arbeiten über dasselbe Thema geliefert, und entspann sich, nach Vorlesung derselben, eine lebhaftere längere Debatte, an welcher sich auch die Herren Revisoren betheiligten. Nach beendeter Konferenz vereinigte ein gemeinsames Mahl die Konferenzgenossen noch zu gemüthlichem Verlehr.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Paris, 29. Septbr. (W. L. B.) Die „Agence Havas“ meldet: In diplomatischen Kreisen glaubt man, weder die Note Ristic's noch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten werde die Friedensaction der Mächte aufhalten. Die Haltung Serbiens sei nur eine indirecte Pression zur Erlangung günstigerer Friedensbedingungen und die am Sonntag erwartete in den wesentlichen Punkten bekannte Antwort der Pforte werde die Herstellung des Friedens beschleunigen. Die Pforte wünsche nur, daß die in Betreff der Reformen in Betracht kommenden Provinzen nicht genannt werden. Die Mächte wünschen umgekehrt, daß Bosnien, Bulgarien und die Herzegowina in dem Vertrage oder Protocolle bezeichnet werden.

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.
(Fortsetzung.)
VII.

Die Verschönerung der Geschwister.
Was war plötzlich aus dem tollen Hans geworden? Die Leute in Wiesenau, in den Nachbarhöfen und auf den Nachbargütern steckten die Köpfe zusammen, sie konnten nicht genug von der wunderbaren, plötzlich im Leben des vielverruhenen jungen Mannes vorgegangenen Veränderung erzählen.

Hans von Rüdiger war der thätigste und rührigste Landwirt geworden und der Zufall hatte sein Vorhaben begünstigt.

Als er seinen Vater nach der erzählten Unterredung verließ, begegnete ihm vor dessen Thür einer der Verwalter, der ihm voll Schrecken erzählte, der Inspector, der eigentliche Leiter der Gutswirtschaft, über welche der Hauptmann nur die Oberaufsicht führte, sei plötzlich erkrankt.

Hans hatte jetzt Gelegenheit zu zeigen, daß er konnte, was er wollte. Er trat sofort in die Stelle des Inspectors, ohne seinen Vater zu fragen; — er zeigte in seiner neuen Stellung einen solchen Ernst, eine so überraschende Kenntniß der Landwirthschaft und eine so unermüdete Thätigkeit, daß die Verwalter, die Arbeiter und die Knechte vor dem jungen Herrn einen gewaltigen Respect bekamen.

Morgens war er schon vor 4 Uhr auf, der Erste in den Ställen. Er beaufsichtigte die Verwalter und trieb sie durch sein Beispiel zu einer Thätigkeit, welche sie unter dem Regiment des etwas trägen Inspectors niemals gezeigt hatten. Die Stunden, welche Hans nicht auf dem Hof, in den Ställen und Scheunen beschäftigt war, widmete er der Buchführung. Er schrieb und rechnete so eifrig und umsichtig, als habe er nie in seinem Leben etwas Anderes gethan. Nur Abends gönnte er sich eine Stunde der Erholung; er plauderte dann mit seinem Moosbröschchen in dessen traulichem Stübchen.

Der Hauptmann sah mit nicht geringerem Erstaunen, als alle Gutsleute, die ungeahnte Thätigkeit und Tüchtigkeit des Sohnes; er ließ diesen gewähren, Anfangs in der Absicht, ihn bei der ersten Pflichteräumniß hart zurückzuweisen, nach einigen Tagen aber schon mit stiller Bewunderung über die trefflich geregelte Wirthschaft, in welcher sich die umsichtige und tüchtige Leitung des „jungen Herrn“ täglich erfreulicher geltend machte.

Das Unerhörte geschah: — der alte, strenge Herr schaute oft dem Sohne mit einem fast freundlichen Blick nach, ja, er redete ihn wohl gar auf dem Hofe an, was seit Jahren nicht vorgekommen war.

Hans fühlte sich darüber unausprechlich glücklich. Wenn er Abends bei seiner Schwester saß, war er fast kindlich better.

„Wir siegen, mein Moosbröschchen!“ sagte er, sich fröhlich die Hände reibend. „Ich wills dem Alten schon zeigen, daß ich durchsetze, was ich mir vorgenommen habe. Sieh nur, wie er schon täglich freundlicher wird. Von dem nichtsnutzigen Pfaffen ist nicht mehr die Rede. Mit der Verlobung ist es aus; hat doch der Trüdens

schon fest drei Tagen, seit er gehört hat, wie ich jetzt mit dem Vater steht, nicht gemaat, sich bei uns sehen zu lassen.“

„Du lieber, guter Mensch! Wie soll ich Dir das jemals danken? „Dadurch, daß Du mich so lieb hast, wie ich Dich. Daß Du niemals, was auch kommen möge, an mir zweifelst! Hörst Du mein Moosbröschchen, niemals und unter keiner Bedingung!“

Sie schieden so freudig beweet an jenem Abend; Hans ahnte nicht, daß die kurze Zeit seines Glückes schon verronnen sei. Am folgenden Morgen brachte er seinem Vater die Rechnungsbücher.

„Seh Dich, Hans“, sagte der Hauptmann freundlich. „Ich habe mit Dir zu sprechen. Es ist also wirklich Dein wahrer und fester Wille, ein ordentlicher Mensch, ein tüchtiger Landwirt zu werden?“

„Ja, Vater!“

„Du machst mir durch Deine Thätigkeit große Freude und ich sage Dir offen, ich bin jetzt überzeugt, daß Du wirklich Deinen Willen durchführen kannst. Du sollst fortan in mir nicht mehr den strengen, sondern den liebevollen Vater finden. Ich bin bereit, dafür zu sorgen, daß Du schon in einem Jahre einen selbstständigen, Dich zufriedenstellenden Wirkungskreis finden sollst, nachdem ich mich überzeugt habe, daß es Dir mit der Veränderung Deines Lebens dauernder Ernst ist. Du magst noch etwa ein Jahr, vielleicht nicht einmal so lange, die Inspectorstelle in Amstis behalten, dann laufe ich Dir ein größeres Gut und übergebe es Dir zur selbstständigen Bewirthschaftung. Die Mittel dazu habe ich bereit liegen. Bist Du zufrieden, Hans?“

„Es ist weit, weit mehr, als ich verlange und wünsche. Ich will ja nur eins, mein Moosbröschchen glücklich machen!“

„Um, um, die Rosa! — Die Rosa hat mit dem Gute nichts zu schaffen. Morgen wird ihre Verlobung mit dem Piarer Trüdens feierlich bekannt gemacht. Die Gäste sind zum Verlobungsfeste bereits eingeladen.“

„Was sagst Du da, Vater?“ rief Hans wild aufspringend. „Du willst wirklich diese Verlobung feiern, willst meine Schwester dem Nichtswürdigen, der nur nach ihrem Gelde strebt, opfern?“

„Der Piarer hat mein Jawort! Sprechen wir nicht mehr über eine Sache, welche unabänderlich beschlossn ist!“

„Du willst Rosa unausprechlich unglücklich machen?“

„Ich will sie glücklich machen an der Hand eines würdigen, vortrefflichen Mannes.“

„Vater, erinnere Dich der Bedingung, unter welcher ich Dir versprochen habe, mein bisheriges Leben zu ändern.“

Der Hauptmann runzelte die Stirn. — „Ich lasse mir keine Bedingungen stellen!“ sagte er barsch. „Der Piarer hat mein Wort und dabei bleibt es!“

„Dein Wort? Mit welchem Rechte hast Du es gegeben? Ist Deine Tochter Deine Sklavin? Darfst Du über ihr Wohl und Wehe, über ihre ganze Zukunft mit übermüthigem Belieben verfügen? Bedenke Dich wohl; hute hast Du noch zwei Kinder. Halte dies freudentlich gegebene Wort, dann hast Du morgen Beide verloren!“

So drohende Worte waren nicht geeignet, den starren Sinn des alten Soldaten zu beugen. Er strich sich den weißen Bart in die Höhe, ein untrügliches Zeichen, daß er anging, die Geduld zu verlieren.

„Mach mich nicht ärgerlich, Hans“, sagte er mit mühsam erzwungener Ruhe. „Ich möchte heut Dir nicht böse Worte geben, da ich zum ersten Male seit Jahren Dir sagen konnte, ich bin mit Dir zufrieden. Ich kenne meine Vaterpflicht und werde sie so erfüllen, wie es meiner Ueberzeugung nach Recht ist, nicht, wie es ein junges, verstandeschwaches, nur dem Willen ihres Bruders gehorchendes und überdies an einer unwürdigen Liebe krankendes Mädchen oder gar ein unbesonnener, wilder Sohn fordert. Du kennst jetzt meinen unabänderlichen Willen. Ich verbitte mir jede weitere Bemerkung über diese Sache. Geh!“ (Fortf. folat.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niesengebirge“.

Breslau.		29. Sep.	28. Sep.	Breslau.		29. Sep.	28. Sep.
Weizen per Sep.	186	187	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	85,00	86		
Roggen per Sep.	155	155	Oesterr. Banknoten	168,25	168,75		
Septbr./Octbr.	153	154,20	Freib. Eisenb.-Actien	74,75	75		
Hafcr per Sep.	136	136	Oberösch. Eisenb.-Actien	137,25	137,50		
Rüböl per Sep.	69	69	Oesterr. Credit-Actien	257	258,50		
Spiritus loco.	50	50,80	Lombarden	134	(fehl.)		
Septbr./Octbr.	49,80	49	Schlef. Bankverein	89	89,00		
			Bresl. Discobank	69	69,50		
			Laurahütte	69,20	(fehl.)		
Wien.		29. Sep.	28. Sep.	Berlin.		29. Sep.	28. Sep.
Credit-Act.	152,20	154	Oesterr. Credit-Act.	255,50	259		
Lomb. Eisenb.	80,25	81	Lombarden	132,50	134,50		
Napoleon'sbr	9,685	9,645	Laurahütte	70,75	70		

Bank-Discout 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %

Warmbrunn, 16. Septbr. (Entgegnung.) In Nr. 211 des „Boten a. d. R.“ findet sich ein Inserat aus Warmbrunn, das in Entstellung der Thatsachen mit viel Glück sich der Schreibart türkischer Depeschen befleißigt. Kreisblatt und Localblätter haben das amtliche Protocoll der Kreisstagssitzung vom 29. August c. gebracht. Aus diesem ergiebt sich bezügl. des Warmbrunner Antrages auf Einführung der Städte-Ordnung, daß von 27 Stimmen nur 2 für Ablehnung dieses Antrages abgegeben worden sind und daß nachher auf Antrag des Herrn Bürgermeister Höhne mit 14 gegen 13 Stimmen beschloffen worden, die in der Ministerialinstruction zur Landgem.-Verfassung vorgeschriebenen Vorfagen fürerst noch zur Erledigung zu bringen. — Aber was sind amtliche Berichte für einen namenlosen Warmbrunner Schloßbezirks-Scribenten? der schreibt flott weg, der Antrag ist abgelehnt, todt, begraben, wie er schon vorher von Regierung, Ober-Präsidium, Abgeordnetenhaus &c. abgelehnt war. Der Namenlose aber weiß sehr wohl, daß der Antrag überhaupt dorthin noch gar nicht gekommen, sowie daß er überhaupt nur den Zweck hat, für Warmbrunn endlich eine einheitliche Verwaltung zu erlangen. Einigkeit macht stark, das aber ist ein für ein mit Guts-, Gemeinde- u. Amts-Vorsteher mittelst der Kreisordnung versehenes Dorf um so dringlicher, als der im ganzen Orte verzelte angebliche Schloßbezirk, auch mittelst seiner vielköpfigen Verwaltung und auf seine Selbstständigkeit poehend, Alles durchkrenzt, was der Ort, will sagen die Gemeinde, zu ihrem und zum Besten ihrer Ansiedler und Besucher anzuführen versuchen mag.

Anonymus weiß sehr wohl, daß, als bei Einführung der Kreis-Ordnung der Schloßbezirk geschaffen werden sollte, Niemand angeden konnte, wo er eigentlich zu finden sei, daß die Vertreter Warmbrunns gegen dessen Auscheidung protestirten und die Einrichtung eines Amtsbezirks Warmbrunn verlangten, dessen Vorsteher die Polizei- und Ortsgerichts-Geschäfte zugleich habe, daß selbst Herr Landrath v. Gravenitz dies als das Angemessenste erklärte, daß aber gerade die Dominiat-Verwaltung es war, welche gegen die bis dahin einheitliche Verwaltung protestirte und so den Streit herausbeschworen und bis auf den heutigen Tag unterhält. Erst nachdem alle Versuche, die Dominiat-Verwaltung umzustimmen, fehlschlagen, beschloß unterm 22. Januar 1873 nach wiederholten Erörterungen in stark frequentirten Gemeinde-Versammlungen die Gemeinde, als einzigen Ausweg, die Einführung der Städte-Ordnung zu beantragen, ein Antrag, der jedoch unter Herrn v. Gravenitz nicht vor den Kreisstag, geschweige denn in die höheren Instanzen gelangen konnte. Um Nichts zu versäumen, wandte die Gemeinde-Vertretung sich direct an den Dominiat-Besitzer, wurde nach monatlangem Harren aber wiederum an dessen Cameralamt verwiesen. Auch hat der Gem.-Vorstand redlich Alles gethan, um eine Einigung herbeizuführen, namentlich ausdrücklich anbelegend, daß das Cameralamt selbst ein Statut entwerfe, und daß es selbst bestimmen möge, in welcher Weise eine einheitliche Verwaltung des Ortes herzustellen sei, ob durch Bildung eines Amtsbezirks Warmbrunn oder durch Einführung der Städte-Ordnung? Das Cameralamt aber wies alle diese Vorschläge zurück und erklärte, auf der Trennung des Schloßbezirks beharren zu müssen! —

Einigkeit macht stark, deshalb scheide ich aus von Euch, sagt das eine Viertel von Warmbrunn, der Schloßbezirk zu den andern drei Vierteln, ich mache mir einen Gutsvorsteher und bin selbstständig. Zwar habe ich weder Kirchen noch Schulen, noch Kirchenhof, noch Wege, noch Armenanstalten &c., aber das brauche ich ja nicht, das habt Ihr. Meine brodlösen Arbeiter mögen bei Euch wohnen, und selbst mit dem Amtsvorsteher will ich Euch versehen, damit Ihr an den nöthigen Polizei-Verordnungen nicht Mangel leidet. Die Bäder und Promenaden unterhalte ich wie Jeder Andere, der ein einträgliches Bad hat, sie liegen zwar, wie die Promenaden, mitten in der Gemeinbe, aber ich werde doch mir erlauben, eine Promenadensteuer zu erheben von Jedem, der hier badet oder nicht, wenn er länger als acht Tage in W. bleibt, oder werde wohl gar die Promenaden absperrn! Ihr andern drei Viertel aber werdet für Alles das sorgen, was der Ort, was meine Badegäste und die Fremden brauchen und beanspruchen. Einigkeit macht stark! Wer aber etwa noch bescheidene Zweifel haben sollte, wie die drei Viertel Warmbrunn dazu kommen, alle Communallasten allein zu tragen, der ist ein Agitator. Der arme Schuster, der monatlich 30 Pfg. Communallastener zahlt, ist ebenjogut ein Friedensförderer wie der Rentier, der 5 oder 6 Thlr. zahlt, wenn er sich wundert, daß die drei Viertel stark herangezogen werden, während das vierte Viertel selbstständig ist und von Communallasten Nichts wissen will. Es mag Leute geben, welche bezweifeln, ob drei Viertel so viel leisten können als vier Viertel und ob Manche nicht besser gesehen könnte, wenn es gemeinschaftlich geschähe durch eine Verwaltung des ganzen Orts und daß man selbst ohne Guts- und Amtsvorsteher sich behelfen könne, aber das sind Friedensförderer.

Reißt man einem Krebs ein Bein aus, so wächst ihm ein neues und er schreitet unverdrossen rückwärts wie zuvor. Reißt man ein Viertel aus Warmbrunn heraus, so wird es zwar nicht so

leicht wieder sich verjüngen und ergänzen, wird aber eben so sicher den Krebsgang gehen. Schleichen nun noch die Kriechhörnchen herüber, welche so gern in den untern Gefilden gräßlicher Schloßer sich einnisten und Alles untermählen, so ist es nicht zu verwundern, wenn der geplagte Ort selbst vom „Petitionsfieber“ geschüttelt wird wie eine Eckelonne, die, vom Borkenkäfer zerfressen, ihr gesundes Wachstum aufgeben muß. —

Zum Glück ist auch hier schon das Heilmittel gefunden. Man wird dem kranken Warmbrunn ein Statut zu einer Gemeinde-Vertretung octroyiren? — Es ist nicht gesagt, ob der Gemeinde? oder dem Schloßbezirk oder jeder der beiden Körperschaften? — ein Jeder redet wie er versteht. Den Maulkorb kann man durch eine Polizei-Verordnung einführen, nicht aber eine fatutarische Gemeinde-Vertretung; wenn aber doch, so würde auch diese, mag sie herkommen, woher sie will, Nichts anderes erstreben können, als die Wiederherstellung gemeinsamer Verwaltung des ganzen Ortes, einschließlich des in gütlicher Weise bis heute nicht selbstständigen Schloßbezirks. Landgemeinden aber, also auch die Gemeinde Warmbrunn, können nach der bestehenden Landgemeinbe-Verfassung nur eine gar sehr beschränkte Vertretung erhalten. Das Stimmrecht z. B. haftet am Grundbesitz dergestalt, daß Besitzungen, welche nicht so groß, daß sie Zugvögel halten können (Art. 5, Gesetz vom 14. April 1856), nicht unbedingt Stimmrecht haben, sondern nur mit mehreren zusammen eine Stimme (Collectivstimme) erhalten, die Stimmen der Grundbesitzer aber wieder in Classen zusammengefaßt werden, andere Ortsbewohner gar kein Stimmrecht haben. So darf die Gem.-Vertretung nur unter Vorstz des Gemeinde-Vorstandes und nur das berathen, was dieser will &c. — Aus Oberschlesien sogar wird der „Breslauer Zeitung“ (cf. Nr. 121) hierüber berichtet: „Es befinden sich die wohlhabenden und gebildeten Kaufleute und Gewerbetreibenden dem ursprünglich eingeleissenen kleinen polnischen Bauer gegenüber, der in den seltensten Fällen auch nur der Elemente menschlichen Wissens mächtig ist, auf dem Standpunkte, den der amerikanische Nigger bis vor einigen Jahren in staatsrechtlicher Beziehung anzunehmen gezwungen war. Das Recht der Theilnahme an der Gemeindeverwaltung wird dadurch, namentlich in den Ostprovinzen, welche durch Entwicklung der Industrie ihres ländlichen Charakters verlustig gegangen sind, geradezu auf den Kopf gestellt.“ —

Eine besondere Genugthuung gewährt es dem namenlosen Berichterstatter nach türkischer Manier, daß Seitens der Dominiat-Verwaltung deren Beitrag von 156 Thlr. jährlich der Warmbrunner Armen-Casse entzogen worden. Auch dies wird natürlich den Agitatoren für eine einheitliche Verwaltung in die Schuhe geschoben. Merkwürdigerweise aber waren gerade damals, als dies geschah (Juli 1871) der jetzige Gutsvorsteher und der jetzige stellvertretende Amtsvorsteher — Vorsteher der Armencassen des Ortsgerichts zu Warmbrunn. Nach dem neuen Armenpflegegesetz (8 März 1871) kann ein selbstständiger Gutsbezirk einen selbstständigen Guts-Armen-Verband für sich bilden, sagte damals Herr von Berger. Einigkeit macht stark, das Dominium wird Nichts mehr zur Armencasse zahlen! — Es hat Wort gehalten. Wenn nun behauptet wird, es sei doch alle Instanzen wegen dieser 156 Thlr. Beschwerde geführt und jetzt wieder darum gebettelt worden, so ist das wiederum eine Behauptung nach türkischer Manier: Weder der damalige Armen-Cassen-Vorsteher Herr Burgardt, noch der damalige Ortsrichter haben auch nur daran gedacht, wegen dieser verweigerten Armen-Kosten Beschwerde zu führen, noch hat irgend Jemand wegen der Wiederzahlung gebettelt. Vor 2 Jahren ging vielmehr der Armen-Casse eine Offerte des Dominii zu, gunstweise und auf 1 Jahr vorläufig der Armen-Casse die 156 Thlr. zahlen zu wollen. Dies wurde aber abgelehnt, da es unbedingt nicht im Interesse des Ortes liegt, eine einzelne Verpflichtung des Schloßbezirks zu regeln, sondern daß überhaupt eine gemeinschaftliche Verwaltung und eine Regelung des Beitragsverhältnisses des angebl. Schloßbezirks zu allen Communallasten, nicht bloß des Armencassen-Beitrages, herbeigeführt werden müsse! —

„In kurzer Zeit sind es 500 Jahre, daß die Grafen Schaffgotsch Warmbrunn besessen und haben Herrschaft und Gemeinde immer einmützig zusammen gestanden“, heißt es weiter. Die Herren Rentiers, welche hier Willen besitzen und alle andern Grundbesitzer und Bewohner Warmbrunns mögen also ihres Unterthanen-Verhältnisses sich bewusst werden und auch fernerhin einmützig zu ihrer Grundherrschaft stehen! Vor 500 Jahren gehörte zunächst Warmbrunn nicht zur Herrschaft Kynast, sondern zu Schmiedeberg, was eigentlich der ungenannte Schloßbezirk-Schriftsteller am besten wissen mußte.

Vor Aufhebung der Leibeigenschaft mag auch in der Herrschaft Kynast Einmützigkeit geherrscht haben, die Unterthanen gehörten ihr mit Gut und Blut. Demungeachtet wurde doch schon 1773 die Entsendung eines Regierungs-Commissarius nöthig, der wegen der Beschwerden der Gemeinde gegen das Dominium einen Vergleich zu Stande brachte, nach welchem das Dominium von Communallasten nicht ausgeschlossen ist. — Mit der Leibeigenschaftsaufhebung

und später mittelst des Ablösungs-Gesetzes vom 11. März 1850 glauben wir, sei das Untertanen-Verhältniß, ebenso das Ober-eigenthum der Gutsherren, die Gerichtsherrlichkeit, die Roboten und Servituten, das Auerrecht und alle die hundertfältigen, aus dem gutsherrl. Verhältniß hergeleiteten Abgaben und Leistungen, Laubenmien, Spinn-, Schurz-, Nadel-, Salz-, Ausstattungs- und andere Gelder abge schafft worden. —

Die Erinnerung an 1848 scheint hier nicht gerade glücklich gewählt. Die Sinegung und Opferwilligkeit der Bewohner Warmbrunn zum persönlichen Schutz der gräflichen Familie ist noch in zu gutem Andenken. In Anerkennung derselben wurde damals durch Placat verkündet:

„Gott ist mein Zeuge! Ich verzichte auf das Laudemium, auf alle Dienste jeglicher Art, auf die Spesen und Satzgelder, Ehrungs- und Spinn gelder, auf das Zinsgetreide. Warmbrunn, 21. März 1848.

(L. S.) gez. G. v. Schaffgotsch.“

Diese Zusage wurde binnen wenig Monaten zurückgenommen und zwar unter Zustimmung der Gemeinde! — Als das Ablösungsgesetz erschien, hatte der damalige Gräfl. Camerairdirector zu Harnsdorf nichts Eiligeres zu thun, als vor dem Eintreffen des Königl. Commisarius mit jedem Einzelnen der Warmbrunner Besitzer einen besonderen Vertrag abzuschließen, der Vielen von diesen noch heute im Kopfe summt. Für die gutsherrl. Rentcasse aber hatte er so glücklich gearbeitet, daß die großen Summen, welche derselben später entzremdet worden, mehrfach ge-

deckt erscheinen. Wiederum, als 1850 der Beschluß zur Ausscheldung des Schloß-Bezirktes zu Stande kommen sollte, suchten die Gm.-Vertreter den Dominialbesitzer zur Aufrechthaltung des gemeinsamen Verhältnisses zu bewegen. Einigkeit macht stark! — Der Herr Graf entschied sich aber dahin, daß es mit der Zweitheilung zu versuchen sei. Diese kam jedoch damals noch nicht zur Ausführung.

Als 1863/64 auf Wunsch des damaligen Majorats Herrn der Bahnhof Warmbrunn in Reibniß angebracht werden sollte, wurden abermals die Gemeinde-Vertreter vorstellig, ließen es aber dabei bewenden, aus Rücksicht für die Wünsche des Herrn Grafen.

Als 1873 die Kreisordnung und mit derselben die dreifache Verwaltung in Warmbrunn eingerichtet werden sollte, haben die Vertreter der Gemeinde allerdings durch alle Instanzen versucht, dies von W. abzuwenden. Es war dies ebenso vergeblich wie alle zeit-herigen Bemühungen der Gemeinde, eine einheitliche Verwaltung des ganzen Ortes herzustellen und zwar lediglich wegen des Widerstrebens der gutsherrlichen Verwaltung. — Einigkeit macht stark! —

Als im Herbst 1873 der persönlich allgemein verehrte Herr Graf eine Gattin in sein Schloß einfuhrte, besuchte sich ganz Warmbrunn, trotz Sturm und Regengüssen und alle Differenzen oergessend, in jeder Weise seiner Theilnahme und freudigem Entbusiasmus Ausdruck zu geben. Auch hier sollte die Anerkennung nicht ausbleiben. Schon zu Weihnachten erhielt Warmbrunn den von dem Herrn Grafen-Amtsvorsteher besoldeten stellvertretenden Amts-Vorsteher.

[12887]

Die Bevollmächtigten der Gemeinde Warmbrunn.

Denkmal

treuer Gatten- und herzlicher Kindesliebe unter Thränen gesetzt auf die Gruft der wahrhaft treuen Gattin und guten Mutter, Frau Bauergutsbesitzer

Anna Rosina Koppe,

geb. Kambach,

in Ober-Buchwald, gestorben in Folge eines unglücklich-en Falles am 29. Sept. 1875 im Alter von 68 Jahren 2 Monaten.

Heut hebt man Dich aus Deinem Grabe,
Um in der neuen Gruft zu ruhn.
Du unsers Lebens Glück und Habe,
Die liebend durch ihr ganzes Thun
Zu heißem Dank uns stets verpflichtet,
Bis uns der Tod das Auge bricht.

Du herzenstreue, liebe Gattin,
Du mildes, theures Mutterherz,
Wie hast Du müssen pflegen, warten;
Ach, unser Leid war auch Dein Schmerz.
Ein Jahr schon fiel die Thrän' auf's Grab,
Heut fällt sie in die Gruft hinab. [12888]

Denn Du hast manche heiße Thräne
Auf Erden auch für uns geweint,
Besonders als die theuren Söhne
Zum Krieg fort mußten vor den Feind,
Ach, aller Kinder Weh' und Wohl!
Trugst Du im Herzen liebevoll.

Und ach, Dein Abschied und die Stunde
Von jener dunklen Trauernacht,
Als wir uns führten einst zum Bunde,
Den wir am Trau-Altar gemacht;
Den Augenblick — den Fall — den Schmerz
Vergeß ich nicht, Du theures Herz.

Doch sollen nicht bloß bittr'e Klagen
Dir Deine Gruft zur Ruhe wehn,
Nein, Dir noch thränend Dank zu sagen
Soll uns're süße Pflicht heut sein.
Nimm, theure Mutter, nun zum Lohn,
Dort Heil um Heil an Gottes Thron.

Nun ruhe wohl, o schlaf in Frieden;
Stark, theurer Staub, in Deine Gruft;
Entfielst Du meiner Hand hienieden,
Dort nicht mehr. Und wenn Gott uns ruft,
O, welch' ein selb'g' Wiedersehen
Wird dann dort unser Glück erhöbn.

Die trauernde Familie **Koppe.**

Liebevolle schmerzliche Erinnerung
am frühen Grabe der treuen innig geliebten Gattin und
guten Mutter, Frau Schmiedemeister

Christiane Beate Klein

geb. Fischer aus Mendorf.

Starb in Folge schwerer Entbindung am 29. Septbr. 1875
im Alter von 31 Jahren.

Schon wieder sich ich heute mit den Meinen
An einem Grabe, wo das Liebste ruht.
Schon wieder müssen wir ein Herz beweinen,
Was uns auf Erden war das beste Gut.
Ach welch' ein Herz steht hier im Grabe stille,
So treu und gut, so mütterlich gestimmt;
Noch in des Lebens jugendlicher Fülle
Zerbrach die Kraft der Mutter sammt dem Kind. [12889]

Da ruhest Du; ach uns're Thränen fließen
Noch heut wie einst, an Deinem Todestag;
Wir möchten thränend Deinen Hügel küssen,
Ach Dein Verlust war zu ein herber Schlag.
Du liebtest mich, und meine Kinder, eben
Als wie die Meinen, die der Herr uns gab.
Schlaf wohl mein Schatz! Ich kann Dir nichts mehr geben
Als meine Thränen auf Dein frisches Grab.

Der trauernde Gatte
Schmiedemeister **Carl Klein** und Familie.

Mutter- und Geschwister-Thränen,

geweint auf dasselbe Grab der Vorgenannten, als ge-
liebten Tochter und treuen Schwester.

Ja fließet mit, ihr mitleidsvollen Zähren
Um's liebe Tochter- und um's Schwesterberg;
Im Grabe noch macht Deine Lieb' uns Ehre
Und mildert sanft der bitteren Trennung Schmerz.
Wie Du im Vaterhause sanft und milde
Mit stillem Fleiß, treu Deine Pflicht erfüllst.
So führtest Du dort Lieb' und Treu' im Schilde
Und manche Sorge ward durch Dich gestillt.

Und diese Milde nahmt Du mit hinüber
In's sel'ge Land, wo schon Dein Liebling weilt;
Dort wo Dein Vater, Dein getreuer Lieber
Den stillen Frieden wieder mit Dir theilt.
Ach wie wird's sein auf himmlischem Gesilde,
Wenn Vaterlieb' dem Kind in's Auge schaut,
Und wenn Dein Heiland in der höchsten Milde
In Gnaden Dich annimmt als seine Braut.

Nun fließet milder heut ihr heißen Zähren
Auf's theure Grab, wo unser Liebstes ruht.
Wir woll'n in Demuth Gottes Rathschluß ehren,
Die sanft Entschlaf'ne hat's nun ewig gut.
Fischbach, den 29. September 1876.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Herrn Subdiac. Schenk
vom 1. bis 7. October.
Am 16. Sonntage nach Trinit.
(Erntefest.)
Hauptpredigt Wochencommunionen
und Bußvermahnung
Herr Subdiaconus Schenk.

Nachmittagspredigt
Herr Pastor prim. Hengel.
(Collecte für die hilfsbedürftigen Theologie-
Studirenden in Breslau).
Den 4. October, früh 9 1/2 Uhr,
Kreis-Synodal-Gottesdienst,
Predigt Herr Pastor Sowade.
Getraut.
Hirschberg Den 23. Sept. Ernst
Traugott Jerusalem, Schriftstell. in Cassel,
mit Frau Ulida Clara von Heydebreck,
geb. v. Sast. Den 24. Carl Couard
Robert Eichmann, Schneider, mit Marie
Anna Wilhelmine Louise Simm hier.

Katholische Gemeinde.
Sonntag Vormittag 9 1/2 Uhr:
Hochamt und Predigt.
Nachmittags 3 Uhr Predigt in böhm.
Sprache.
Donnerstag Morgen 1/2 8 Uhr:
Heilige Messe.
Statt besonderer Meldung.
[12942] Heut Nachmittag wurden wir
durch die glückliche Geburt eines kräf-
tigen Jungen hoch erfreut.
Hirschberg, den 29. September 1876.
Carl Gaertner
und Frau.

Augen-Heilanstalt,
Görlitz,
Schützenweg Nr. 1.
Auswärtige Kranke finden jederzeit
Aufnahme [11933]
Dr. Meyhöfer.

Schönan.
[12907] Zum bevorstehenden Jahr-
markt, den 2. und 3. October, werde
ich wieder im bekannten Local eine
große Auction abhalten. Zur
Versteigerung kommen unter Anderen,
große Posten Cigarren, neue und alte
Möbel, Waaren, Kleider, Geräthschaften
u. s. w.
Carl Meschter,
Auct.-Commissarius.

Ämtliche Anzeigen.

Beleuchtungszeit pro October 1876

a) für sämtliche Laternen.	b) für die Nacht-Laternen.
Vom 1.—4. October vacat. von 6 3/4 Uhr Abds. bis 4 3/4 Uhr Morgs.
Den 5. und 6. October vacat. = 6 1/2 " " = 4 3/4 " " "
Den 7. und 8. Oct. von 6 1/2—9 1/2 Uhr Abends = 9 1/2 " " = 4 3/4 " " "
= 9. October = 6 1/2—10 1/2 " " " = 10 1/2 " " = 4 3/4 " " "
Vom 10.—11. Octbr. = 6 1/2—11 " " " vom 10.—16. = 11 " " = 5 " " "
= 12.—19. " = 6 1/4—11 " " " = 17.—23. = 11 " " = 5 1/4 " " "
= 20.—23. " = 6—11 " " " = 24.—27. = 11 " " = 5 1/2 " " "
= 24.—27. " = 5 3/4—11 " " " = 28.—31. = 5 3/4 " " = 5 1/2 " " "
vacat.	

Hirschberg, den 22. September 1876.

Der Magistrat.

Liberaler Wahlverein.

Montag, den 2. October, Abends 8 Uhr,
Versammlung im „schwarzen Adler“.
Hirschberg, den 29. September 1876. [12943]
Der Vorstand.

Schmiedeberg.

Sonntag, den 1. October cr.,
geistliche
Musikaufführung.
Billet a 30 Pf. Mehrbeträge
werden des bezeichnsten Zweckes halber
dankeend entgegengenommen. [12912]
Der Vorstand.

Auction.

Montag, den 2. October c.,
Mittags 12 Uhr,
soll auf dem ehemaligen Schützenplatze
hier eine Drechselmaschine gegen baare
Zahlung versteigert werden.
Hirschberg, den 20. Sept. 1876.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius
[12714] Tschampel.

Auction.

[12903] **Montag, den 2. October c.,**
Vormittags von 9 1/2 Uhr an, werde ich
im Rathhausstetler hier selbst einige Kin-
derspielsachen, sowie auch Handwaaren
und Lack etc. meistbietend gegen baare
Zahlung verkaufen.
Friedeberg a. D. d. 25. Sept. 1876.
Der gerichtliche Auctions-
Commissar.
Baumgart, Auctuar.

Holzverkauf.

Freitag, den 6. October cr.,
Vorn 9 1/2 Uhr,
werden in Abr's Gasthose hier selbst
aus dem Forstrevier Petersdorf, Holz-
schläge am Halbenrande, Kantorrande,
Holzberg, Buchhübel u. im Kirchenholze
660 Stämme weich Bauholz,
817 Stück „ Kloben,
100 „ „ Stangen
meistbietend verkauft, wozu Kauflustige
hierdurch eingeladen werden. [12870]
Petersdorf, den 27. Sept. 1876.
Reichgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf.

[12352] Das orthopädische Institut
des Herrn Operateur Dr. Steinert in
Zittau wird hiermit von seinen dort
gewesenen Kranken warm empfohlen.
Frau Rittergutsbesitzer Scholz
in Löwenberg und
Knospe in Schoosdorf.

[12906] Zum Hauptlehrer nach Do-
berfen b. Riesa (Königreich Sachsen)
berufen, bitte ich, Briefe an mich vom
1. October c. ab, dorthin zu adressiren,
Kroppen b. Ostrand, 28. Sept. 1876
Julius Jagsch, Cantor.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch
Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai
1864).

Am 1. October 1876 fällige
Coupons unserer
5% Pfandbriefe
werden vom 15. Septbr. a. cr.
ab an unserer Kasse und an dem
unten aufgeführten Orte eingelöst.
Berlin, im September 1876.
Die Haupt-Direction.
[12789] Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemer-
kten Coupons geschieht durch mich
kostenfrei, auch halte ich qu.
Pfandbriefe als solide Capitals-
Anlage bestens empfohlen.
Hirschberg i. Schl.,
im Sept. 1876. [12084]

Abraham

Schlesinger.

Herrn. Thiel's Atelier für,
künstl. Zähne, Plomben etc., Breslau
Zankernstraße 8, Liegnitz, Bäckerstr. 19.
Eine tüchtige Köchin empfiehlt sich
dem geehrten Publicum für feine, wie
auch bürgerliche Küche, wohnhaft Schaf-
stätte 13 zu Hirschberg. [4135]

Freiwilligen-
Eramen.
Der neue Kursus beginnt mit
dem 2. October. — Rationelle
und bewährte Methode. — Gute
Pension wird nachgewiesen.
A. Heilig, Lehrer,
Hirschberg in Schl.,
dankt Burgstraße Nr. 15.

[12905] Seit 15. September ist in
meiner Augenklinik eine besondere Ab-
theilung für arme heilbare Blinde
errichtet. Verpflegung zwei Mark pro
Tag. Ärztliche Behandlung, Arznei
u. s. w. unentgeltlich. Aufnahme täg-
lich früh von 9 bis Nachm. 2 Uhr.
Berlin, Leipzigerstraße 118.
Dr. Katz, Augenarzt,
früher Assistenzarzt an der Professor
v. Graefe'schen Augenklinik in Berlin.

Montag, den 2. Oct., hin
ich in Hirschberg im Gast-
hose des Herrn **Strauss**
anwesend. [7413]

Frau Beer.

[4132] Nachdem mein Verdacht gegen
den Sohn des Webers **Ernst Glau-**
big sich als unbegründet erwiesen, leiste
ich Abbitte, da wir uns scheidsamlich
verglichen haben.
Weigelsdorf, den 27. Sept. 1876.
H. Matzke.

Wepfel
[12924] kauft **E. Laband.**

[12890] Zwei fehlerfreie
5jährige Braune,
leicht und schwer gehend, sind sofort zu
verkaufen. Ebenso 4 Wagen, 3 Schlitten
und Geschirre. Näheres zu erfragen bei
W. Menz in Friedeberg a. D.

Frische Preiselbeeren bei

Paul Spehr.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich wegen vorgerückten Alters das von meinem verst. Stiefvater Herrn **F. W. Diettrich** 1819 begründete, seit 1840 von mir geleitete, hierorts unter der Firma:

F. W. Diettrich's Nachfolger, Bahnhofstraße Nr. 58,
bestehende

Schnitt- und Specerei-Waaren-, sowie leinen Garn-Geschäft
am 1. October an Herrn **Eduard Brause** aus Freiburg i. Schl. übergeben werde. Indem ich für das mir in dem langen Zeitraume in reichem Maaße zu Theil gewordene Vertrauen, meinen tiefgefühlten Dank hiermit ausspreche, bitte ich zugleich ergebenst, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hirschberg, den 25. September 1876.

Hochachtungsvoll

Gustav Gebauer.

Unter höflicher Bezugnahme auf Vorstehendes erlaube mir zu bemerken, daß ich das Geschäft in unveränderter Weise unter der Firma:

G. Gebauer's Nachfolger Ed. Brause,

fortführen werde.

Es wird mein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein, durch streng rechtliche Handlungsweise und billigste Preisnotirung dem Geschäft den ehrenvollen Ruf zu erhalten, den es seit seinem langjährigen Bestehen unausgesetzt genossen.

Mit der ergebenen Bitte an ein hochgeehrtes Publikum, mein Unternehmen durch geschätztes Wohlwollen zu unterstützen, empfehle mich

Hochachtungsvoll

Ed. Brause.

[12743]

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seiten starken Buches: **Dr. Alry's Naturheilmethode** nicht bringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig. Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrierte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen.

Pa. Wagenfett und Maschinenöl
empfehlen in Original-Fässern und detail
[12937] **H. Vollrath.**

In der „Gartenlaube“ 1875 Nr. 7 empfohlen.

Bergmann's Salicyl-Seife,
nickelfamtes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch die beste Toiletteseife.

Vorzüglich a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dunkel,** Hirschberg, Bahnhofstraße.
[1009]

!! Das nützlichste Weihnachtsgeschenk!!

Nur noch 8 Tage

verkaufe ich von meinen empfangenen bedeutenden Posten

vorzüglich feine double seidene Regenschirme

[12935]

(von innen couleur, welche in den Fabriken jetzt selbst 5 1/2 Thlr. per Stück kosten), für den wirklichen **Spottpreis** von 3 1/2 Thlr. Ferner: f. Zanella-Regenschirme, eleg., mit Glocke, statt ca. 2 Thlr. nur 1 Thlr., hochfeine prima Zanella-Regenschirme, mit Seide durchwirkt, elegant ausgestattet, mit Glocke, statt 2 Thlr. 25 Sgr. **nur 1 Thlr. 15 Sgr.**

Bazar — J. Choyke, Schildauerstraße „zur Fortuna“.

Zum **Wohnungswechsel** empfehlen unser großes Lager **Rouleaux, Gardinenstangen, Rosetten, Läuferzeuge, sowie Leinen- und Bürstenwaaren** zu billigsten, festen Preisen.
Wwe. Pollack & Sohn.

[12810] Gegen 20 Fuß **Minnestein** sind **Barmbrunnerstraße 19** zu verkaufen.
[12573] **Neue Bettfedern,** fertige Gebett Betten, fertige Bettwäsche und Strohsäcke billigt bei **B. Ansoerge, Hirschberg, Markt 24.**

[12941] **Brotheringe a St. 12 Pf.,** neue, vorzüglich marinierte **Gerlinge a St. 12 Pf.,** **Selec-Nal, Elbinger Neunaugen, russ. Sardinen, Anchovis,** sowie **Braunschweiger Servelat, Roth- und Leberwurst** empfiehlt **Ferd. Felsch.**

Die Verdauungs-Lebens-Essenz etc. des Dr. Reich, Dresden, hat bei meinen schweren, für unheilbar gehaltenen Leiden bei Befolgung dessen Vorschrift wahres Wunder gethan. Mein ganzer Organismus ist in neue Bahnen geleitet und aus mir ein gesunder, verjüngter Mann geworden.
Job. Gottf. Richter, cant. emerit., Otterdsdorf (Altenburg).

[4125] 1 fette Kuh bald zu verkaufen **Bollenhainerstraße 5.**

[11430] Den Herzen Destillateuren empfiehlt doppelt gegläht **Rectificirkohle**
S. Kassel in Oppeln.

[12910] Ich empfehle meinen werthen Kunden auch dieses Jahr mein reichhaltiges Lager von schönen

Sauergurken, sowie feinen Pfeffer- und Senfgurken, welche ich zu den kleinsten Sorten versenden kann; Fäßchen von 3 Mt. 50 Pf. bis zu 18 Mt. Auch habe ich dieses Jahr ein größeres Lager von **Sauerhohl,** welcher stets allgemeinen Beifall bei mir findet.

Marie Lieder in Regnitz, Steinweg Nr. 3.

[4109] 30 Stück fette Schafe verkauft **Emil Leonhard** in **Boberusdorff.**

[4152] Zu verk. ein Häßel Mühlgrabenstraße 20 bei **P. Merten.**

Flach-Gintanj. [12895] Ungersteter, sowie gut gerösteter **Stengelflach** wird wie gewöhnlich gekauft in der **Flachberechtigung-Anstalt** zu **Zobten** von **G. Güttler.**

Baker Guano Superphosphat,
Millones Guano -
Spodium -
 gedämpftes und ungedämpftes, sowie mit Schwefelsäure
 aufgeschlossenes
reines Knochenmehl
 empfehlen in bekannter Güte billigt
Walter & Neumann,
 Knochenmehlfabrik in Alt-Remitz.
 [12923]

Zu höchsten Preisen kauft an:
getrocknete Blaubeeren,
gut gereinigten Kümmelsamen
Adelbert Weist in Schönan.
 [12908]

Gardinenstangen u. Rouleaux
 in allen Breiten, aus der **Wallisch'schen** Concurs-
 masse, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.
im Möbel-Magazin
von J. Herrstadt, Ring 16.
 [12919]

Die Dampffabrik diätetischer Präparate von
J. Paul Liebe in Dresden,
 prämiirt in Amsterdam, Dresden 1871/1875, Egor, Pilsen,
 Teplitz, Wien, Wittenberg etc.,
 empfiehlt ihre Fabrikate [14639]
Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form für Säug-
 linge,
 „ **Malzextract,** | bevorzugte Husten-
 „ **Malzextractbonbons,** | mittel,
 „ **Pepsinwein** (Essenz), bei Verdauungsstörungen
 „ **Eisenmalzextract,** b. Blutarmuth, Schwäche etc.
 Lager in Hirschberg, in Löwenberg u. Greiffenberg in den
 Apotheken; in Landeshut bei **Aug. Werner.**

Die **Farbwaaren-Handlung, Lack- u. Firniß-Fabrik**
 von **Herrmann Vollrath,**
 innere Langstraße,
 empfiehlt [12936]
Farbwaaren und Pinsel
 in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen.
 [11615]

Sichere Hilfe für Leidende.

Eine Abhandlung über die zahlreichen
 Erfolge der seit vielen Jahrzehnten über-
 all rühmlichst bekannten und bewährten
 Methoden des Professor L. Wunder am
 bei Heilung von Magenkrampf, Unter-
 leibsbeschwerden, Drüsen, offenen Wun-
 den, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie,
 Bandwurm, Syphilis und anderen
 Krankheiten, welche aus verdorbenem
 Blut entspringen, versendet nebst amt-
 lich beglaubigten Zeugnissen auf frankirte
 Anfordernungen gratis Wandram's Ver-
 lag in Düdeburg.

Es sollte kein Kranker die Hoff-
 nung aufgeben, geheilt zu werden, ohne
 sich vorher mit dem Inhalte dieses Buches
 bekannt gemacht zu haben.



kauft fortwährend [12815]
Carl Samuel Haeusler.
Dr. Johnson's Thymol-Präparate,
 Ziegler & Comp. Chemische Fabrik in Dortmund.
Zahnpasta, Zahnpulver, Mundwasser-Essenz,
Poudre, Seife.

Diese Präparate sind die besten Mittel zur Pflege der Zähne.
 Sie altertiren die Zahnmasse in keiner Weise; sie wirken wegen
 der heilsamen antiseptischen Natur des Thymols wie auch in Folge
 ihrer unergleichlich guten Zusammensetzung schützend gegen jede
 Krankheit des Zahnes und sind daher, wie von ersten Autoritäten
 der Wissenschaft bestätigt wird, allen anderen Fabrikaten vorzuziehen.
 Die Galleylsäure greift die Glanz der Zähne bedeutend an
 und ist daher als Zahnmittel gänzlich zu verwerfen.
 Diese Präparate sind für **Hirschberg** und Umgegend nur
 zu haben bei [11895]
Frau Maria Schubert, Haarkünstlerin.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit
ohne Medicin und ohne Kosten durch die
Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Barry
 von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen
 Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Er-
 wachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen
 Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-,
 Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma,
 Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit,
 Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhucht, Fieber, Schwindel, Blutaus-
 steigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der
 Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,
 Gicht, Bleichhucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon
 von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Aus-
 zug aus 80,000 Certificaten über Genehungen, die aller Medicin
 widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Me-
 dicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor
 Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castellan, Marquise de Bréhan, und
 vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen
 eingeliefert. [1835]

Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und er-
 spart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen
 Mitteln und Speisen.
 Preise der Revalesciere: 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt.
 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf.
 Revalesciere Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen
 3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.
 Revalesciere Biscuites 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.
 Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28/29
 Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-
 Specereei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande.

Depôts.
 Hirschberg i. Schl.: **M. Guder,** **Riegnitz: Erlich Schneider,**
Gustav Noerdlinger. **C. Ph. Grüneberger.**
 Bunzlau: **Gust. Riederer.** **Reichenbach i. Schl.: C. W.**
 Freiberg i. Schl.: **F. Mellnich.** **Jokwik.**
 Greiffenberg i. Schl.: **Eduard** **Schweidnitz: August Linke.**
Neumann. **Striegau: Aug. Pohl.**
 Zauer: **E. Rissmann.** **Waldenburg i. Schl.: Robert**
 Landeshut: **E. Rudolph.** **Wock.**

Speck = Schmalz
 (beste Qualität) [12938]
 billigst bei
 Herrmann Vollrath. **H. E. Kötz, Warmbrunn.**
 [12828]

Die Gartenlaube.

1 Mark 60 Pf.

Außer der Fortsetzung der im dritten Quartal begonnenen und mit so vielem Beifall aufgenommenen Erzählung:

„**Bineta**“ von E. Werner, Verfasser von „Glück auf!“ — „Am Altar“, liegt für das vierte Quartal noch eine tief ergreifende Novelle:

„Er hat kein Herz“

vor, auf die wir im Voraus aufmerksam machen möchten. Außerdem eine Reihe interessanter, belehrender und unterhaltender Artikel, deren Titelanzeige wir heute unterlassen.

[12909]

Die Verlags-Handlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

**Saure Gurken,
Pfeffergurken,
Senfgurken,
Zuckergurken, [12462]
Preißelbeeren**

empfiehlt **M. Guder.**

[4151] Feines Maschinöl verkauft
F. Zimmermann, Mählgrabenstr. 13.

**Die Niederlage der
Ulbersdorfer Del-Fabrik**

in Hirschberg, Beislerstr. 3,
empfiehlt ihre best. raff. Rüböl, Maschi-
nen-Smieröl und Keimöl zu zeit-
gemäß billigen Fabrikpreisen geneigter
Beachtung. [12346]

**1 halbgedeckter Wagen,
ein- u. zweispännig, ist billig
zu verkaufen. [12920]**

J. Gattel, äußere Burgstr. 7.

Geschäftsverkehr.

[12925] Die D. Grund-Credit-B.
zu Ootha gewährt unknüdb. Dar-
lehne auf große Landgüter und städt.
Grundbesitz. Näheres bei **Hermann
Ludewig** i. Hirschberg, Promenade 33.

Verkaufs-Anzeige.

[4074] Die Gärtnerstelle sub Nr. 117
zu **Domnig** mit einem Areal von 3
Morgen, 75 Dec., steht zum Verkauf.
Das Nähere ist beim Eigenthümer zu
erfahren.

[4148] 1 Wassermühle mit be-
stehender W. st. Kraft, guten Gebäuden,
einigen Wrg. Weer, ist unter vortheilhaften
Bedingungen b. zu verkaufen. Näh. durch
P. Taubk, Schulstraße 9.

[4145] Eine Krämerci oder Gastwirth-
schaft wird baldigst zu kaufen oder bei
mäßiger Anzahlung zu pachten gesucht.
Offerten H. A. postl. Hirschberg erbeten.

**Eine Locomobile, 12 Pferdekkräfte,
1 Dampfmaschine, 15 desgl., noch im Betriebe,
1 Dampfstessel mit zwei Siederöhren und
Armatur,**

[12292]

sämmtlich in gutem, brauchbaren Zustande, sind sehr preis-
werth zu verkaufen.

Anfragen unter **A. S.** befördert die Exp. d. Boten.

[12849] Meine in Nieder-Salz-
brunn i. Schl. ohnweit Waldenburg u.
Freiburg an der Bahn gelegene, sich
etwas guten Betriebes und einer bedeu-
tenden Frequenz erfreuende

Brauerei

wird meines vorgerückten Alters halber
zu dem auf

**Donnerstag, d. 12. October e.,
Nachmittags 2 Uhr,**

festgesetzten freiwilligen Subhastations-
termin an Ort und Stelle ausgedoten.

Selbstkäufer oder cautionsfähige Pächter
erfahren Näheres bei Unterzeichnetem.
Auch kann hierzu ein daran liegendes
bedeutendes Landgut käuflich erworben
werden.

Friedr. Wilh. Kraitschmer.

[4153] Das Haus Nr. 72 zu
Gunnersdorf ist zu verkaufen.

[12926] Am vergangenen Sonntag ist
in der Galerie zu Warmbrunn ein
Ueberzieher verkauft worden.
Umtausch des **Johannes Hahn** in
Hirschberg i. Schl.

[4142] Ein rothes Kinderjäckchen,
weiß gefärbt, ist verloren worden und
gegen Belohnung abzugeben bei Kaufm.
Herrn **Hermann Hirschfeld, Bahnhofsstr.**

[4154] 1 grauer Wessensplischer, auf den
Namen „**Rump**“ hörend, ist abhanden
gekommen u. gegen Belohnung abzug.
in **Huppert's Fabrik** zu Heilichdorf.

[12917] Ein gefundenes Geldtäsch-
chen abzuholen Herrenstraße Nr. 7.

3 Mt. Belohnung

dem Wiederbringr eines (Bergstraße 5)
entflohenen Kanarienvogels. [4134]

Vermietungen.

[12899] Für einen oder zwei
Einjährig-Freiwillige
wird in geb. d. Fam. Wohnung, auf
Wunsch auch Pension, nachgewiesen.
Näheres durch die Exp. des „Boten“.

Arbeitsmarkt.

Sandformer u. Modelltischler

finden dauernde Beschäftigung in der
Wilhelmshütte zu Waldenburg i. Schl. [12921]

Vacanz.

[12902] Zum 24. November e. wird
nebst freier Wohnung, Bewerber wollen
sich unter Erreichung ihrer Zeugnisse
gegenwärtigen Inhabers vacanz.

Jährliches Einkommen e. 950 Mark
nebst freier Wohnung. Bewerber wollen
sich unter Erreichung ihrer Zeugnisse
melden bei dem Realfor

Paßor Wolf.

Seiborf, den 28. September 1878.

2-3 Malergehilfen
können sofort antreten bei [12928]
J. Ansorge in Hirschberg.

[12897] Das Hochparterre und der
1. Stock sind zu vermieten
Biegelgasse Nr. 2.

1 Stube zu verm. dsl. Burgstr. 20.

[4093] Die in meinem Hause, 3. Stock
von Herrn Kaufmann Galow innegehabte
Wohnung ist zu verm. und 15. October
zu beziehen. **A. Kuhn, Bahnhofsstr. 50.**

[4150] Vom 1. Oct. ab ist Hospitals-
straße 15 eine möbl. Stube zu verm.

[4149] Herren erhalten Kost u. Logis
Schulstraße 9, 3 Treppen.

[12922] Langstraße 7 ist eine möbl.
Stube nebst Cabinet zu vermieten.

[4141] 1 möbl. Stube zu verm.
Rosenau Nr. 1.

[4126] 2 Stuben zu verm. und bald
zu bez. Schützenstraße 19.

[12090] Ein großer Laden mit einer
im Partierre gelegenen Wohnung ist
vom 1. October e. ab zu vermieten.
Näheres im **Hotel 3 Berge.**

[12868] Eine Wohnung für 50 Thlr.
und ein kleiner Laden für 15 Thlr. sind
bald oder Neujahr 1877 zu vermieten.
K. K. K. K. K. Klempnermeister
in Warmbrunn.

[12893] Dunkle Burgstr. Nr. 14
ist der 2. Stock im Ganzen oder ge-
theilt zu vermieten.

[12934] Zwei freundliche Wohnungen
mit schönem Vorgelass sind zu vermieten
Neue Herrenstraße Nr. 2a.

[12898] Zu dem Kaufmann **V. Wall-**
fisch'schen Hause Nr. 32 zu **Vol-**
kenhain sind einige freundliche Woh-
nungen, sowie das Geschäftslocal
bald zu vermieten. Näheres bei dem
gerichtlich bestellten Administrator
F. Elmer.

[12939] Zum Einstellen zweier Wagen
suche ich eine verschließbare Remise
bald zu mieten.
Emil Jaeger, Langstraße 22.

[4103] Eine Wohnung, bestehend
aus 3 Stuben nebst Zubehör ist zu ver-
mieten **Schützenstr. Nr. 24.**

Arbeitsmarkt.

Sandformer u. Modelltischler

finden dauernde Beschäftigung in der
Wilhelmshütte zu Waldenburg i. Schl. [12921]

Vacanz.

[12902] Zum 24. November e. wird
nebst freier Wohnung, Bewerber wollen
sich unter Erreichung ihrer Zeugnisse
gegenwärtigen Inhabers vacanz.

Jährliches Einkommen e. 950 Mark
nebst freier Wohnung. Bewerber wollen
sich unter Erreichung ihrer Zeugnisse
melden bei dem Realfor

Paßor Wolf.

Seiborf, den 28. September 1878.

2-3 Malergehilfen
können sofort antreten bei [12928]
J. Ansorge in Hirschberg.

[12918] Tüchtige Schneidergesellen
(Stochschneider) finden dauernde Be-
schäftigung bei
Louis Wygodzinski's Nachfolger.

Schneidergesellen
erhalten Arbeit im Herren-Garderoben-
Geschäft des
K. Matschke in Bähn.

Dienst = Gesuch.

[4133] Ein Knecht zu Pferden, welcher
die Ackerarbeit gründlich versteht und
gute Axtseife aufzuweisen hat, kann am
1. October ein Unterkommen finden in
Nr. 85 zu **Steinseiffen.**

[4096] 1 tüchtigen Damenarbeiter
und 1 Mittelarbeiter sucht bald
J. Feiler, Schuhm., er.

[12933] Einen tüchtigen Gesellen, so-
wie 1 Lehrling sucht
Hob. Rathhösel, Schlossermeister,
vorm. Hefge.
Hirschberg, Herrenstraße 19.

[4131] Ich suche einen tüchtigen
Fleischergesellen.
Grossmann, Scholtziseibf. i. Malwaldau.

[12929] Als zweiter Aufseher wird
für eine Fabrik ein energischer, kräfti-
ger Mann, (am liebsten gewesener Unter-
officer) gesucht. Meldungen sind sub
A. B. C. in der Expedition des
„Vote“ niederzulegen.

[12930] Kräftige, zuverlässige
Arbeiter
können sich melden in
A. Siegert's Strohhofstoffabrik.

[12862] Einige kräftige
Arbeiter
finden noch Beschäftigung in der Mädel-
Mäbter Maschinenziegelei.
E. Voigt.

Ein ordentliches Mädchen,
welches mit der Wäsche Be-
scheid weiß und im Kochen
geübt ist, sucht zum Antritt
am 1. October c. [12809]

Frau Hedwig Carganico
in Friedeberg a. D.

5-6 Mädchen,
welche gut nähen und das Maschinen-
nähen erlernen wollen, finden bei Antritt
der Lehre Lohn und dauernde Beschäfti-
gung in der Wägenfabrik von [12914]
D. Hellmann's Nachfgr.

[4147] Mägde für Neujohe können
sich bald melden im Bierlehrs-Bureau
P. Taurk, Schulstraße 9.

[12839] Ein neues, fleißiges Mädchen
wird für die Hausarbeit zum 1. October
gesucht von Frau
J. Hollerbaum,
Brauerei-Restaurations i. Warmbrunn.

[12901] Eine erfahrene
Kindersfrau
in mittleren Jahren kann sich zum so-
fortigen Antritt melden bei Hebamme
Kahl in Gierdort, Kr. Hirschberg.

[12932] Eine zuverlässige Kindersfrau
sucht zum sofortigen Antritt Hebamme
Seidel in Bobersdorfsdorf.

Vergnügungskalender

Zur Kirmesfeier
labelt heute Sonnabend, den 30. Sept.,
Unterzeichneter alle seine Freunde und
Wänner ganz ergebenst ein. [12916]
Für Enten- und Gänsebraten, sowie
hausbackenen Kuchen wird bestens ge-
sorgt sein. **W. Näpel**,
Restaurateur, Hospitalstr. Nr. 3.

[12940] Heute Sonnabend, den
30 September, labelt zu
Pöfelbraten
ergebenst ein **W. Brinner**-
zum „Eisernen Kreuz.“
Auch werden noch einige Tischgänger
angenommen.

Hotelz. Zacken.
Sonntag, den 1. October,
Quartett-Concert.
Entre 15 Pf. [12931]
Hierzu labelt ergebenst ein
G. Jensch.
S. Ende.

Schlachtfest.
[4127] Heute Sonnabend, früh von 10
Uhr ab, labelt zu **Wellfleisch** u. **Well-**
wurst, sowie Abends zum **Wurst-**
picnik ganz ergebenst ein
Fr. Meude, „Breslauer Hof“.

Kirmes-Nachfeier
in Alt-Schwarzbach Sonntag, d.
1. Oct. wozu ergebenst einlabelt
[4155] **C. John**

In den 3 Eichen
Sonntag, den 1. October, Tanz.
Mittwoch, den 4. October:

K i r m e s.
Guten ganz vorzüglich **A. Sell.**

Zur Erste-Kirmes u. Tanz
labelt auf Sonntag, den 1. October, er-
gebenst ein **H. Schröder** in Oranau.

Warmbrunner Branerei.
Morgen

Sonntag, den 1. October,

„Kirmes,“
CONCERT
und **TANZ.**

Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.
[12848] Entre 30 Pf.

Sonntag, den 1. October,
zur Kirmes
Tanzvergnügen
im „weißen Adler“ bei

[12911] **Arnold** in Warmbrunn.

Zur Erste-Kirmes
auf Sonntag, den 1. Oct., labelt erge-
benst ein **J. Trenker** in Verbitzdorf

Hotel zum Billerthal.
Auf Sonntag, den 1. u. Donnerstags,
den 5. October, labelt zur [12891]

Kirmes-Feier
ganz ergebenst ein
E. Teichmann.

[4144] Morgen Sonntag labelt zur
Nachkirmes freundlichst ein
Kirchner in Schilbau.

[4136] Sonntag, den 1. October,
Tanz bei **Wittwe Rißler** in
Kammerwaldau.

Zur Kirmes
in den „freundlichen Hain“ in
Wernerödorf

labelt Unterzeichneter auf
Sonntag, den 1. Oct.,
ganz ergebenst ein. Für guten haus-
backenen Kuchen, Enten- u. Gänsebraten,
sowie div. andere Speisen und Getränke
ist bestens Sorge getragen. [12777]
H. Prenzel.

Zur Kirmes
auf Sonntag, den 1. und Mittwoch, den
4. October, labelt ergebenst ein [4129]
G. Scholz in Ald.-Steinfeissen.

Zur Kirmes
nach Agnetendorf
erlaube ich mir alle Freunde u. Bekannte
auf Dienstag, den 3. und Sonntag, den
8. October, ganz ergebenst einzuladen.
Wilhelm Beyer

Bereins-Anzeigen.

Der erste Verbandstag
der Feuerwehren im Kreise Hirschberg
findet Sonntag, den 1. October a. c.,
in Hirschberg statt.

Den Hauptzweck des Verbandes bildet die Förderung
und Verbesserung des Feuerlöschwesens in Stadt- und
Landgemeinden, und laden wir daher Alle, die sich hier-
für interessiren, sowohl zu der Vormittag 1/2 11 Uhr im
Saale der „Felsenkeller-Restaurations“ beginnenden Ver-
sammlung, als auch zu der Nachmittags 3 Uhr stattfin-
denden öffentlichen Uebung, ergebenst ein.

Gleichzeitig findet bei unserm Mitgliede, Hrn. Spritzen-
fabrikant **Draber** hier, lichte Burgstraße, eine kleine
Ausstellung von Spritzen neuester Construction und Vor-
führung eines Extincteurs statt.

Hirschberg, den 25. Septbr. 1876. [12801]
Die freiwillige Turner-Feuerwehr als Vorort.

Militair-Krieger-Berein
Cunnersdorf. [4140]
Sonntag u. Montag, den 1. u. 2. October,
Bereins-Schießen.

Parole: Keiner fehlt! Der Vorstand.

[12913] Das **Schuhmacher-Quar-**
tal in **Volkshain** labelt nicht,
wie irrthümlich berichtet, den 3. October,
sondern **Dienstag, den 10. Oct.**,
statt.

Volkshain, den 28. Sept. 1876.
Der Innungs-Vorstand.

[12811] Das **Quartal** der **Schuh-**
macher-Innung von **Warmbrunn**
wird **Montag, den 2. October**,
abgehalten werden.
Der Vorstand.

[4137] Sonntag, den 1. October, labelt
zur **Tanzmusik** freundlichst ein
W. Bruchmann
in Kammerwaldau.

[4138] Sonntag, den 1. October, labelt
zur **Erste-Kirmes** und **Wurst-**
abendbrod ergebenst ein
Zimmermann in Zannowitz.

[12896] Sonntag **Tanz** bei
A. Wimmer in Zannowitz.

Zur Kirmes
auf Sonntag, den 1., sowie zum **Vagen-**
schießen auf Dienstag, den 3., als auch
zur **Tanzmusik** auf Donnerstag, den 5.
und zur [12892]

Nach-Kirmes
auf Sonntag, den 8. October c., labelt
Unterzeichneter ganz ergebenst ein. Für
gute Speisen und Getränke wird bestens
gesorgt sein.
Joseph Titz, Gröscholz
in Hennenödorf bei Liebenhau.

[12827] Das **Quartal** der **Fisch-**
ler-Innung für **Warmbrunn** und
Umgegend soll **Montag, den 2. Oct.**,
„zur **Stadt London**“ in Warmbrunn
Nachmittags 2 Uhr, abgehalten werden,
welches den Mitgliedern hiermit bekannt
gemacht wird und um pünktliches Er-
scheinen ersucht

Der Vorstand.
Schönauer Getreide-Marktpreis
pro 100 Kilo.

Den 27. Sept. 1876.	Hühner.	Mittl. er.	Rind.		
	Mr. Pf.	Mr. Pf.	Mr. Pf.		
Weizen	21	—	20	—	19 20
Roggen	19	—	18	40	17 90
Gerste	15	10	14	20	13
Hafer	14	20	14	—	13 40
Butter, 1/2 Kilo	1	5	1	—	— 95